

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
26 (1912)**

57 (8.3.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-549119](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-549119)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Altonaerstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pfg., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pfg., einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Inhaltsverzeichnis.

Bei den Inseraten wird die schlagfertige Weltanschauung oder deren Kern für die Interessenten in Kürtlingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filiale mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige auswärtige Interessenten 20 Pfennig; bei Wiederholungen entwerfender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Blattveränderungen unentgeltlich. — Blattanzahl 30 Pfg.

26. Jahrgang.

Küstringen, Freitag den 8. März 1912.

Nr. 57.

Die größte christliche Gewerkschaft.

Bekanntlich fallen auch dieses Mal wieder die „christlich“ organisierten Bergarbeiter ihren Kollegen in den Rücken. Eine Betrachtung des christlichen Bergarbeiterverbandes dürfte daher nicht unangebracht erscheinen.

Die christliche Organisation der Bergarbeiter ist zum Stehen gebracht, mehr noch, es geht bergab mit ihr. Diese Tatsache wird von jedem ehrlichen Arbeiterfreunde mit Genehmigung aufgenommen werden. Gibt es doch keine Organisation, die sich im Laufe der letzten Jahre so schamlos angefaßt hat, wie der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter, der sich allmählich zu einer Schutztruppe des rheinisch-westfälischen Grubenkapitals entwickelt hat und der alles getan hat, einem Teil der Ruhrbergarbeiter den Lohn und Spott ihrer Feinde zu überantworten. Die Bergarbeiter im Ruhrbezirk sind seit Jahren zu einer gewissen Elendmasse verdammt; was sie auch unternommen haben in den letzten Jahren, um ihre Lage zu heben, ist durch den Gewerksverein durchkreuzt worden — zum Gaudium der Unternehmer und zum Leidwesen der schwarzen Zentrumpartei, die den Gewerksverein heilig hehmt, ihre Parteihäupter zu lachen.

Selbst in rein bergmännischen Fragen hörte der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter in den letzten Jahren stets die gemeinschaftlichen Aktionen der Bergarbeiter. So in der Frage des Bergarbeiterführers, in der Stützpunktsfrage, bei der Rheinbewegung ufm. Auch da, wo der Gewerksverein aufeinander mit den übrigen Verbänden zusammenkam, in der Frage des Arbeitsnachteils, hat es sich wieder herausgestellt, daß der Gewerksverein seine Verbündeten und damit auch die Bergarbeiter, zum Veltin hielt. Selbstständig ging diese Organisation gar so weit, sich mit den Werkvertragslöhnen gegen die gegnerischen Verbände zu verbünden. Davon legen Zeugnis ab die Stützpunktskämpfe und Siderheitsmaßnahmen. Daß der Gewerksverein auch bei den politischen Wahlen keine rühmliche Rolle gespielt hat, ist ja noch zu frisch in aller Erinnerung. Und nun auch jetzt wieder dieses schändliche Schauspiel.

Zum Glück haben die christlichen Gewerkschaften nicht die Bedeutung erlangt, die sie gerne haben möchten. Sie haben ihre Aufgabe, die deutsche Arbeiterkraft zu zerstückeln, zwar zum Teil lösen können, aber ihren Zweck, den Aufstieg der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung aufzuhalten, haben sie nicht erreicht. Die freien Gewerkschaften haben innerhalb der zwei letzten Jahre 550 000 Mitglieder gewonnen, die sozialdemokratische Partei innerhalb der letzten fünf Jahre rund eine Million Stimmen; trotz und mit den christlichen Gewerkschaften! Wie jämmerlich sieht es dahingegen im christlichen Gewerkschaftslager aus! Doch darüber wollen wir uns hier nicht näher auflassen.

Was uns hier der Gewerkschaftsbericht des Gewerksvereins christlicher Bergarbeiter für die Jahre 1909 und 1910, ebenso das Protokoll über die Verhandlungen der Generalversammlung dieser Organisation in Köln im Juli 1911, uns interessieren hier einige Stellen aus der Rede des christlichen Generalsekretärs Vogelmann, der auf dem Jahreskongress des Gewerksvereins über den Verwaltungsbereich sprach. Wir lesen in dieser Rede:

Seit (im Juli 1911) haben wir mit einer schlageloffenen Masse von 85 000 Mann zusammen. Wir haben in allen Erzkampfgewerken, angeführte Mitglieder, haben tausende operativwillige Vertrauensleute, ausgebildete Führer und eine starke Kasse. . . Warum sollte uns da vor der Zukunft bangen? Gewiß haben wir unsere Ziele noch nicht erreicht, es suchen noch Hunderttausende außerhalb unserer Bewegung, noch viele Wünsche haren der Erfüllung. Große Hindernisse müssen noch überwunden werden. Aber es geht vorwärts. Nichts kann uns zurückhalten, wenn wir einzig sind und vorwärts wollen, wenn wir alle an der Befreiung der uns entgegenstehenden Hindernisse, besonders der Unwissenheit und Vordringlichkeit, mitwirken. Eine neue Gesellschaft, die uns bevorzieht, wird vielleicht schon den letzten Bergarbeiter zwingen, zur Gewerkschaftsfrage Stellung zu nehmen. Sie wird bestimmt darüber entscheiden, ob der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands und die gesamte christliche Gewerkschaftsbewegung Deutschlands hier genug werden wird, um eine dauernde selbständige Mission in der deutschen Arbeiterbewegung zu erfüllen.

Wir rufen deshalb alle unsere Mitglieder und Funktionäre auf zur Arbeit! Auf zur Klein- und Hausorganisation! Jeden Monat muß jede Zelle mit einer Hausorganisation einziehen, und alles muß sich daran beteiligen. Kein Vertrauensmann, kein Funktionär, kein freigeschicktes Mitglied darf dabei zurückbleiben. Es gilt, neue Posten zu erobern und alte zu halten. Der Gewerksverein muß am Schluß dieses Jahres 100 000 Mitglieder überführen.

Also 85 000 Mitglieder zählte die größte christliche Gewerkschaft im Juli 1911 und über 100 000 sollte sie am Jahresabschluss haben. Diese Mühenräume sind dem Gewerksverein christlicher Bergarbeiter nicht gereicht. Jetzt veröffentlicht

der Gewerksverein in seinem Organ, dem „Bergknappen“, den Jahresbericht für das Jahr 1911. Und wir kommen bei Durchsicht dieses Berichts zu folgenden Ergebnissen:

Der Gewerksverein zählte man Ende des Jahres 1909 81 734 und Ende 1910 82 855 Mitglieder. In der Mitte dieser Zahlen bewegte sich die Durchschnittsmittelgliederzahl im ganzen Jahre 1910. Anfangs 1911 setzte eine lebhaftere Agitation für den Gewerksverein ein und es gelang ihm, seine Mitgliederzahl bis um die Mitte des Jahres um 2-3000 zu steigern. Dann sanken wir verhältnismäßig tiefen, daß der Gewerksverein sich weiter erkennbar entwickelte. Bis 100 000 Mitglieder wollte der Gewerksverein kommen, dem lag wohl nichts weiter im Wege, als der Stellenbericht, den man der Tagespresse noch unterbreiten muß. Wäre es anders, der Gewerksverein hätte längst die 100 000 und die christlichen Gewerkschaften längst eine Million Mitglieder überschritten. So aber weilen die Zahlenstufen so, wie die Dinge stehen.

Aus dem veröffentlichten Bericht des Gewerksvereins ersehen wir, daß er 1911 bei gleichen Beiträgen nicht mehr einnahm, wie im Jahre 1910, ja noch etwas weniger. Und das trotz aller pompösen Ankündigungen über die große Mitgliederzunahme. Es betragen die reinen Beitragseinnahmen:

| | |
|------|------------------|
| 1910 | RM. 1 138 896,25 |
| 1911 | RM. 1 138 549,77 |

das sind weniger: RM. 346,50

Hatte der Gewerksverein schon 1910 gegen 1909 Zuwachs und hielt dieser 1911 an, so konnte man erwarten, daß der Jahresbeitrag sich um 100 000 RM. und mehr steigern müßte. Waren doch Mitte 1911 schon 85 000 Mitglieder vorhanden, rund 4000 mehr wie im Jahresberichtszeit 1910. Und nun sehen wir halt Mehrereinnahmen eine Mindereinnahme, die sich nur erklären läßt, wenn in der zweiten Hälfte des Jahres 1911 dem Gewerksverein 5-6 000 Mitglieder fortgegangen sind. Vielleicht noch mehr, da der „Bergknappe“ inzwischen nichts davon erwähnt hat, daß der Gewerksverein auf eine bessere Zukunft in nächster Zeit hoffen kann. Somit sieht fest, daß der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter nicht nur zum Stillstand gekommen, sondern daß es mit ihm gründlich bergab gegangen ist. Offen wir, daß er sich von dieser Schlappe nicht mehr erholt, er hat es verdient.

Der Rückgang ist noch bemerkenswerter, wenn man bedenkt, daß der Gewerksverein seine Agitation auf das Höchste anspannte. Das ergibt man aus den Ausgaben für Agitation. Diese betragen 1909 62 192,00 RM., im Jahre 1910 98 797,61 RM. und im Jahre 1911 126 305 RM. Das sind Summen, die sich eben lassen können.

Der Beitragseinnahme gegenüber steht eine Gesamtaufgabe von 1 000 126,18 RM., darunter für Verbandsorgan 118 511 RM. und für Streik- und Gemeindegeldunterstützung 168 965 RM., Arbeitslosenunterstützung 4256 RM., Krankengeld 214 450 RM., Sterbegeld 75 630 RM., Redaktionsführung 67 822 RM. Das andere ging auf für Agitation, Verwaltung ufm.

Man kann gerade nicht sagen, daß diese finanzielle Wirtschaft eine glänzende ist. Obwohl der Gewerksverein größere Streiks nicht zu bestehen hatte, sind ihm 1911 beinahe seine ganzen Beitragseinnahmen draufgegangen. Das ist kein gutes Zeichen für den innerlichen Aufbau der Organisation. Wie es werden wird, wenn der Gewerksverein in größere Kämpfe verwickelt wird, kann sich jeder denken, aber davon hilft er sich. Nieher trübt er Streikbrüche und es müssen schon Ausstände eintreten, wie in Drenze, wenn der Gewerksverein in den Vordere steht; vornehmlich, um seine größte blamable Streiktafel zu vermeiden. Doch mag er wachen, was er will, uns gerichtet zur Vergewissung, daß den Gewerksverein das Schicksal ereicht, daß ihm jeder ehrliche Arbeiter wünscht.

Es ist bergab mit ihm gegangen, hoffen wir auch in der Zukunft das Beste von ihm! — — —

Politische Aussichten.

Küstringen, 7. März

Scharfmacher gegen neue Steuern.

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ hat unter den Großindustriellen eine Umfrage veranstaltet, deren Ergebnis sie nunmehr mitteilt. Zunächst besteht in den Kreisen der Großindustriellen Übereinstimmung darin, daß mindestens zwei neue Steuererforders geschaffen und daß ein drittes Gegenüber in Dienst gestellt werden muß. Um die Flottenrüstung nicht zu gefährden, müssen auch jährlich mindestens drei „Wagahals-Panzen“ angeschafft werden. Die Kosten werden auf 100-150 Millionen Mark im Jahre geschätzt. Unter den Großindustriellen besteht aber weithin völlige Übereinstimmung darin, daß neue Steuern nicht geschaffen werden dürfen. Die Vorschläge zur Kostendeckung sind verschiedener Art. Einer der „allerbedeutendsten Großindustriellen“ (Lumpfen?) verlangt die Deduktion der Kosten durch größere Ersparnis. Diese Ersparnis kann seiner Ansicht nach erzielt werden durch Einschränkung auf dem Gebiete der Reproduktion und der Verwaltung, ferner durch Befreiung der reinen Vertriebskosten, für die in jedem Jahre ungeheure Summen entgegengenommen werden. Er erinnert an die Barabden, an die neuen Uniformen und an die gewaltigen Summen, die bei Stapelläufen ausgegeben werden. Eine andere „führende Persönlichkeit der deutschen Großindustrie“ läßt sich dahin aus: „Zunächst kann kein Zweifel bestehen, daß die Seiten an Staats- und Kommunalsteuern in Deutschland anzufragen, unerlässlich zu werden, und daß in der Weiterentwicklung unserer Industrie ein Stillstand eintreten muß, wenn keine Befreiung der Ausgaben erfolgt. Es muß von allen Seiten auf Sparmaßnahmen gedrungen werden, denn es ist unerträglich, bis zu 20 Prozent und selbst mehr keinen Einkommens an Steuern abgeben zu müssen bei einer gegenüber unseren Nachbarländern England, Frankreich, Belgien wesentlich tieferen Lebenshaltung.“

Von einem der „besten und vielgenannten Großindustriellen“ wird der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ zu neuen Steuerlasten geschrieben: „Einen schlimmeren Schlag wird man dem deutschen Wirtschaftsleben kaum vertragen können, welches durch die Steuer- und soziale Gesetzgebung mehr und mehr unterbunden wird. Je mehr man die Vermögensbildung erschwert, das Erhalten belohnt und befreit, und die Faulheit durch Steuerrenten belohnt, um das Wirtschaftsleben zurückgeben. In Deutschland geben wir an großen Worten und Redensarten immer weiter bergab.“

Der langen Rede kurzer Sinn ist also der: Die Scharfmacher verlangen zum Zwecke der Steigerung des Profits eine enorme Vermehrung der Wehrkraft zu Wasser und zu Lande, erklären aber gleichzeitig, daß es ihnen gar nicht einfällt, aus ihrem Besten zu den neuen Kosten auch nur einen Pfennig beizutragen zu wollen.

Deutsches Reich.

Der Appell an den Minister. Ein Fall, der in der Parlamentsgeschichte ohne Beispiel dastehen dürfte, ist aus dem preussischen Junkerparlament zu verzeichnen. Der Präsident, Freiherr v. Erffa, hat sich an den Minister v. Reitzenhain gewandt, um seine Hilfe in Anspruch zu nehmen gegen die widerpenigige Budgetkommission. Die Jahresfälle im preussischen Abgeordnetenhause sind nach Ansicht des Präsidenten nicht mehr auf der Höhe und erheischen dringende einige technische Verbesserungen. In den Etat des Abgeordnetenhauses war auch ein Betrag von 14 800 Mark zum Umbau der Aufzugsanlagen eingestellt. Begründet wurde diese Forderung damit, daß die Fahrgeschwindigkeit nicht mehr den Anforderungen entspreche und daß die Arbeitseuerung als gänzlich veraltet durch die Triagnoststeuerung ersetzt werden müsse. Die Budgetkommission hat nun aber diese Forderung gestrichelt und zwar, wie der Präsident in seinen Schreiben ausführt, deshalb: weil ein Mitglied der Kommission bei den Hilfsdiensten Ermüdungen eingegeben hatte und dort befehrt wurde, daß die alte Arbeitseuerung besser sei, als die vom Ministerium vorgeschlagene Neueinrichtung. Der Präsident Freiherr v. Erffa bittet nun den Minister, er möge bei der Beratung des Budgets im Plenum mit aller Entschiedenheit dafür eintreten, daß die gestrichelte Summe wieder in den Etat einbezogen wird.

Der Minister wird natürlich gern bereit sein, diesen Wünschen zu entsprechen. Aber es ist immerhin keine allgütige Erklärung, daß der Präsident eines Parlaments die Hilfe eines Ministers anrufen muß. Im preussischen Abgeordnetenhause kommen ja so viel Wehrwürdigkeiten vor, daß man sich eigentlich über gar nichts mehr wundern. Aber dieser neueste Fall dürfte doch geeignet sein, wieder einmal die Aufmerksamkeit auf dieses Dreifaltigkeitshaus zu lenken, wenn auch vielleicht nur in der Form, daß den Mitgliedern wieder einmal reichlich Stoff geliefert worden ist.

Die Monopolpläne der Regierung. Das „Berliner Tageblatt“ hatte mitgeteilt, daß der Staatssekretär des Reichsschatzamt mit einigen Parlamentariern über ein Petroleum-, Kali-, Spiritus- und Zündholzmonopol verhandelt habe. Das Reichsschatzamt ließ sofort durch das Wolffsche Telegraphenbureau ein Dementi verbreiten, in dem behauptet wird, daß die Nachricht, es hätten solche Verhandlungen stattgefunden, der tatsächlichen Unterlage entbehre. Das „Berl. Tagebl.“ hält demgegenüber seine Behauptung aufrecht und legt bei der Betrachtung des Dementis das Schwerkgewicht darauf, daß nur bestritten wurde, es hätten Verhandlungen stattge-



funden, daß aber nicht in Abrede gestellt wird, daß solche Messungspläne bestehen.

Aus der Wahlprüfungskommission. Am Mittwoch befaßte sich die Kommission noch einmal mit der Wahl des Reichstages...

Was kostet der Reichstag dem deutschen Volke? Nachdem die Reichstagsarbeiten für die Sozialdemokratie einen so außerordentlich günstigen Verlauf genommen haben, ist die Aufmerksamkeit der Arbeiterklasse noch mehr auf den Reichstag gerichtet...

Wahlvorbereitungen in Schwarzburg-Rudolstadt. Die durch die Landtagsauflösung geschaffene ernste Situation hat den Landesparteivorstand veranlaßt, auf kommenden Sonntag einen außerordentlichen Landesparteitag nach Stadtilm einzuberufen...

Aus dem bayerischen Landtage. Am bayerischen Landtage wurde am Mittwoch die Generaldebatte des Militärrechts erledigt. Der neue Kriegsminister Reich stellte sich dem Hause vor...

Der Schaumburg-Pippische Landtag ist nach kurzer Tagung wieder auseinander gegangen. Die Verhandlungen haben sich mehr in den Kommissionen als im öffentlichen Landtage abgepielt...

Eine Jugendkonferenz für Württemberg fand am Sonntag im Gemeindefaßhaus zu Stuttgart statt. 21 Jugendorganisationen waren vertreten.

Aber auch die Gegner geben sich die größte Mühe und scheuen keine Mühen, die Arbeiterjugend der proletarischen Jugendbewegung zu entfremden. Besonders rühmlich am Werke sind die sogenannten Sozialdemokraten...

Italien.

Spaltung oder Einigung. Wie wir am Dienstag bereits gemeldet, hat der Vorstand der italienischen Partei die Einberufung eines Parteitag beschlossen.

Der italienische Parteivorstand, dessen Eingreifen man angeht, hat die Spaltung der Parlamentsfraktion genehmigt, hat die Einberufung des Parteitag beschlossen.

Gleichzeitig hat aber der Parteivorstand an die Fraktion die Aufforderung gerichtet, sich der Parteidisziplin unterzuordnen und hat erklärt, bis zum nächsten Parteitag alles zu tun, um einer Spaltung entgegenzuwirken.

Die für das italienische Parteileben preislose wichtige Episode der Spaltung der Fraktion hat mit großer Deutlichkeit dargelegt, daß das heutige Organisationsstatut der Partei ungeeignet ist.

Neben der praktischen Frage der Änderung des Organisationsstatuts wird der Parteitag sich infolgedessen mit der Auseinandersetzung über den rechten und linken des Reformismus befassen müssen.

Teil der Reichsreformisten ist nicht gewillt, sich den Mehrheitsbeschlüssen zu beugen. Diese werden also durch Schaffung einer kräftigeren Organisation...

Auch bei der Abstimmung über das Anreizensdekret in der Kammer hatten sich Widersprüche ergeben, die einige sozialistische Abgeordnete daraufhin verabschiedeten...

Asien.

Ueber die landwirtschaftliche Entwicklung Sibiriens sagte in der Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsvereins Generalrat in Petersburg, Dr. Hellmann...

Alene politische Nachrichten. Bei den Gemeindevätern in Straßburg... Die italienische Sozialdemokratie... Die französische Regierung...

Gewerkschaftliches.

Auf der Glasmanufaktur in Linen a. d. Lippe wurde von dem Besitzer Schülze der Tarif geändert. Der Fabrikant beabsichtigt, eine Lohnreduktion vorzunehmen.

Aus englischen Gewerkschaften wird gemeldet, daß die englische bürgerliche Presse jetzt anfängt, eine drohende und dem Vergarkeitem feindselige Haltung einzunehmen...

Sofales.

Nürnberg, 7. März.

Wer ist nach dem Angestellten-Versicherungsgesetz versicherungspflichtig?

Neben den verschiedenen Verordnungen, die jetzt durch die Reichsversicherungsordnung in den einzelnen Versicherungsarten eintreten, sind gleichzeitig auch die Bestimmungen des Angestelltenversicherungsgesetzes zu beachten...

Wie die Reichsversicherungsordnung so schreibt auch das Angestelltenversicherungsgesetz eine Pflichtversicherung vor, der folgende Personen unterstellt sind:

- 1. Angestellte in leitender Stellung, 2. Vertriebsbeamte, Verkäufer und andere Angestellte in leitender Stellung...

3. Handlungsgehilfen und Schifflern in Apotheken.

- 4. Bühnen- und Theatermitglieder ohne Rücksicht auf den Kunstwert der Leistungen.
- 5. Lehrer und Erzieher in Privatschulen.
- 6. aus der Schiffsbesatzung deutscher Seefahrzeuge und aus der Besatzung von Fahrzeugen der Dampfschiffahrt Kapitäne, Offiziere des Decks und Maschinenführer, Besatzungs- und Verwaltungsoffiziere sowie die in einer ähnlich geborenen oder höheren Stellung befindlichen Angehörigen ohne Rücksicht auf ihre Vorbildung.

Demnach sind zu versichern die Geschäfts- und Betriebsleiter, das technische (auch auf der Hochschule) vorbereitete Betriebspersonal, das Verwaltungspersonal, Aufsicht-, Rechnungs- und Bureaupersonal, Privat- und Hauslehrer, das in der Krankenpflege angestellte Personal, Mediziner, Privatsekretäre und in ähnlichen Stellungen befindliche Personen, deren Jahresverdienst 5000 M. nicht übersteigt. Auch müssen die Versicherungsbedingungen das 16. Lebensjahr vollenden, bei Eintritt in die versicherungspflichtige Tätigkeit dürfen sie das 60. Lebensjahr aber noch nicht überschritten haben, und weiter muß die versicherungspflichtige Beschäftigung den Hauptberuf bilden.

Wer dauernd in ausländischen deutschen Filialen tätig ist, ist nicht versicherungspflichtig. Dasselbe trifft für Personen zu, die auf Grund des Gesetzes Auslandsteil besitzen, die während der wissenschaftlichen Ausbildung bei Ärzten, Zahnärzten, Tierärzten eine berufliche Tätigkeit ausüben oder Unterricht erteilen. Beschäftigung durch den Ehegatten ist ebenfalls nicht versicherungspflichtig. Befreit sind auch in öffentlichen Betrieben und Diensten tätige Personen, denen eine ähnliche Versorgung bereits gesichert ist oder in sicherer Aussicht steht.

Die Ausperrung für das Schneidergewerbe auch in Württemberg-Württemberg per se! Nachdem die Einigungsverhandlungen zwischen den Organisationen im Schneidergewerbe in Frankfurt a. M. ergebnislos verlaufen sind und in einer ganzen Reihe von Orten denselben bereits Ausperrung und Streik erfolgt ist, beginnt der Kampf nun auch in unserem Wirtschaftsgebiet. Dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Württemberg-Württemberg des Verbandes der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands ist von der hiesigen Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Arbeiterverbandes für das Schneidergewerbe nachstehendes Schreiben zugegangen:

In den Vorständen des Verbandes der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands Herrn Schneider, Ortsgruppe Württemberg.

Als Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Arbeiterverbandes für das Schneidergewerbe sind wir durch Hauptvorstandsbeschluss verpflichtet, die Betriebe unserer Mitglieder am Sonnabend den 9. März zu verlassen und damit unsere in anderen Städten befreite Kollegenschaft solidarisch zu unterstützen.

Wir geben Ihnen von dieser Wohnstätte Kenntnis und grüßen hochachtungsvoll G. Völler.

Damit ist also auch hier der Kampf zur Landtags- und Arbeiterkammerwahl wird mit allen Kräften dafür sorgen, daß die Ausperrungsallüren des Unternehmertums ihnen keine Früchte bringen wird.

Die Sezierung der Leiche des auf tragische Weise ums Leben gekommenen Arbeiters Widder hat heute vormittag stattgefunden. Sie hat bestätigt, daß W. durch den bei der Schlägerei gegen seinen Leib geführten Stich gestorben ist. Die Wunde erweist sich als sehr tief und hat die Pleurastäube u. a. auch die Nieren getroffen und durchschnitten. — Der Zimmermann Behrens befreit noch immer die Lat. Das Beweismaterial hat sich jedoch in sehr bedenklichem Maße gegen ihn gebildet.

Wilmshausen, 7. März.

Die Nachricht von der Verlegung der Aufklärungsflotte von Kiel nach Wilmshausen, die gestern einer Meldung der „Tägl. Rundschau“ zufolge durch die Wälder ging, wird heute bereits wieder amtlich von der Nordd. Allg. Ztg. und dem „Wolffschen Telegraphenbureau“ demontiert. Trotz dieses doppelten Dementis kann aber keineswegs auch auf seine unbedingte Richtigkeit geschlossen werden, die Festung der amtlichen Aufklärung behält vielmehr die Meldung der „Tägl. Rundsch.“. Wir wollen unseren Lesern den amtlichen Widerruf nicht vorenthalten. Er lautet:

Ein Berliner Blatt schreibt, daß die Marineverwaltung beabsichtigt, den Verband der Aufklärungsflotte der Ostsee flotte, die sechs und sechs kleine Kreuzer, von 1. April d. J. ab von Kiel nach Wilmshausen zu verlegen und somit dauernd in der Nordsee zu stationieren. An amtlicher Stelle wird uns auf Anfrage hierauf mitgeteilt, daß diese Nachricht bezüglich der Zahl der Schiffe unzutreffend und hinsichtlich des Zeitraumes einer eventuellen Verlegung einzelner Schiffe verfehlt ist. Wahr ist nur, daß Kreuzer an g e n a n g e n e i t, aber keineswegs abgeschlossen sind, ob früher oder später einige große Kreuzer zweckmäßig nach Kiel in Wilmshausen zu stationieren sein werden. Damit entfallen auch alle sonstigen Kombinationen, die das Berliner Blatt an seine Meldung anknüpft.

Demgegenüber bemerkt die „Tägl. Rundschau“ ganz richtig:

Das Dementi“ berichtigt nichts und stellt nur einen Streit um Worte her. Es mag die „Einsparungen anstell“ aber, wie wir geschrieben haben, die „Sticht“ besteht, kommt doch schließlich auf dasselbe hinaus, und „verfehlt“ ist für das Wort jede Meldung, die eine fern Zukunft an die Öffentlichkeit gelangt. Die Zahl der Schiffe ist bedeutungslos und kann natürlich in jedem Augenblicke abgeändert werden. Einzelheiten haben wir abschließend verweigert. Tatsache ist, daß der Chef des Hauptstabes dem Kaiser über die Verlegung der Aufklärungsflotte von Kiel nach der Nordsee Vortrag gehalten hat, und daß die Verlegung vor sich gehen wird. Wenn sie erfolgt ist, was schon sehr bald der Fall sein wird, werden wir auf das „Dementi“ zurückkommen. „Kombinationen“ haben wir auf die Verlegung nicht getrimpt, sondern lediglich festgestellt, daß die Maßregeln aus maritimen Gründen, nicht aus politischen Gründen erfolgt. Was ist dagegen einzuwenden?

Das famose amtliche Dementi ist wahrhaftig genau von demselben Wert, wie viele andere vor ihm. Allerdings tritt man früher immer einfach rundweg ob, um in verhältnismäßig kurzer Zeit doch mit der unbedingten Absicht von der Welt das abgegriffene durchzuführen. Heute treibt man bei solchen Angelegenheiten, wie Situa zeigt, nur noch Wortklaubereien. Auch ein Fortschritt!

Ein Vorfall, der sich ebensogut hätte abspielen konnte, ereignete sich Anfang dieser Woche in Kiel auf dem kleinen Kreuzer „König“. Dort nahm ein weitverbreiteter Soldatenlauf einen recht unerwarteten und für die Beteiligten durchaus nicht angenehmen Ausgang. Unser kleiner Parteiblatt berichtet darüber: Am Montagabend traf auf dem kleinen Kreuzer „König“ ein von den Kommandanten des Schiffes gerichtetes Telegramm aus Weg ein. Da es Nord niemand befragt war, das Telegramm zu öffnen, wurde die Dampfmaschine klar gemacht, um es an den in der Feldstraße in seiner Wohnung befindlichen Kommandanten gelangen zu lassen. Das Telegramm war von dem Vater eines auf dem Schiffe dienenden Schuhmachergesellen abgefaßt und lautete inhaltlich: „Bitte meinen Sohn nicht zu beerdigen, komme sofort.“ Der Offizier war begrifflich aus höchster Entrüstung, daß man es ihm nicht direkt gemeldet hatte, daß einer von der Verleitung seines Schiffes verstorben war, er es vielmehr erst auf Umwegen erfahren mußte. Trotz der heißen Zeit, es war gegen 11 Uhr, begab er sich sofort an Bord. Dort wollte niemand etwas von einem Todesfall. Die Sache klärte sich auch alsbald auf, als der bis 11 Uhr beurlaubt gewesene Schuster selbst an Bord zurückkehrte. Er stellte sich nun heraus, daß der vermeintliche Verstorbenen sich den allgemein sowohl bei der Kanbarmer als auch bei der Marine üblichen III geleistet hatte, einen gedruckten Trauerbrief an seine Eltern abzugeben, worin diesen die „Hefetrübte“ Nachricht von dem Hinscheiden der letzten 20 Tage mitgeteilt wurde. Wer auch nur einen einzigen genaueren Blick auf den Brief wirft, muß sofort sehen, daß es sich dabei um einen, wenn auch gerade nicht genauen, III handelt. Die ganze Aufmachung aber hatte die Eltern in ihrer Herzensangst um ihren Sohn das alles übersehen lassen. Sie glaubten, er wäre verstorben und der Vater machte sich sofort auf die Fahrt nach dem weit entlegenen Kiel. Am Dienstag morgen wurde der Sohn in aller Eile nach dem Bahnhof geschickt, um seinen Vater zu erwarten und an Bord zu bringen. Später wurde auch eine Dampfmaschine nach dort entsandt. Der Erworbelte traf erst ziemlich spät nachmittags ein und wurde dann in der Finsternis nach der „König“ gebracht, wo ihm die nötige Aufklärung wurde. Aufmerksam haben die Eltern durch den III eine Menge Aufregung erlitten, auch sind ihnen durch die Reize des Vaters nicht unbedeutende Kosten entstanden. Wie schon erwähnt, wird ein dervortiger III namentlich beim Durchbrechen der letzten 100 Tage fast allgemein beim Militär betrieben. In den Antikispostkarten- und ähnlichen Geschäften sind derartige Trauerbriefe in Fülle und Fülle zu haben. Es erhebt sich nicht unangebracht, daß den Eltern von ihren Vorgesetzten zur entsprechenden Zeit vor Augen geführt wird, welche Folgen solche Exzesse herbeiführen können und auch schon herbeigeführt haben.

Vorfall bei der Wälderrolle! Ein Hausmädchen nahm das sechsjährige Mädchen ihrer Herrschaft mit zur Wälderrolle und bildete, daß die Kleine in wälderrolle Geschäftigkeit die „Hallen glückte“. Dabei ordnete die Kleine natürlich nicht darauf, daß die Wälder rollen sollen näherte — bis es zu spät war. Der Mittelfinger der linken Hand sah zwischen den Rollen und wurde das erste Glied vollständig zerquetscht. Da das Glied erhalten bleibt, sieht noch dahin.

Aus dem Lande.

Oldenburgischer Landtag.

Die letzte (17.) Plenarsitzung des Landtages findet am Freitag, den 8. März, statt. Die Beschlüsse auf der Tagesordnung stehenden Punkte enthalten u. a. die Beschlüsse der Ausschüsse über Besoldungsfragen, Veranlagung der Abgaben, Invaliden zur Einkommensteuer, Staatliche Kreditanstalt, Schulgesetz (Antrag Schul), Erbauung des Kanals von Delmenhorst zur Weser und der Bericht des Eisenbahnausschusses über die Petition der Einwohner von Lohr-Ostmark, Godensholt und Lohse, betreffend die Errichtung einer Haltestelle bei der Kolonie Lohr-Ostmark.

Schortens, 7. März.

Verweigertes Schuß. Mitten in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch kam hier ein, vom Regen wüßig durchwühlte und abdaßige Perlon von Württemberg und begehrt in Arnhemhaus Unterlauf. Diefelbe gab an, daß sie aus Bremen komme und in Württemberg einige Tage auf Besuch wolle, wo sie nicht länger habe bleiben können. Im Württemberg Arnhemhaus sei ihr erlaubt worden, sie solle nur nach Schortens gehen! Es wäre doch ganz nichtsichtlos seitens der Arnhemhausverwaltung in Württemberg, einfach solche fremde Personen in der Nacht nach Schortens zu schicken.

Westerheide, 7. März.

Wegen versuchter Brandstiftung wurde am Dienstag der Arbeiter B. aus Ahoert beim hiesigen „Staatshotel“ eingeliefert. Er ist in der vorletzten Nacht dabei ertappt worden, wie er dabei gefahren ist, das Haus seines Schwiegereltern in Brand zu stecken. Gerade des Tages kommende Postknoten haben das Feuer bemerkt und es rechtzeitig, bevor es weitere Ausbreitung nehmen konnte, gelöscht. Alsdann hat man den B. festgenommen.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Am Dienstag hat sich in Brake wieder ein Unglücksfall ereignet. Dem im Betriebe der Firma Kierl Groß beschäftigten Arbeiter W. Seifert aus Neuwarden sind beim Verarbeiten von Eisenbahnanlagen vier Finger der rechten Hand gequetscht worden. — Postamt 3 in Diefelgönne wird demnächst in eine Poststation umgewandelt; im Diefelgönne wird mehr und mehr steigenden Verkehrs jedenfalls ein besonderer Vorgang. — Die erste diesjährige Schwurgericht-

tagung in Aurich, deren Beginn auf den 25. März festgesetzt werden war, wird wegen Mangels an schwurgerichtlichen Sachen nicht stattfinden. Die nächste Tagung des Schwurgerichts ist auf den 24. Juni d. J. festgesetzt worden. — Zum Bürgermeister des Fleckens Weener wurde von 118 Wählern einstimmig Dr. Walter in Diefelbort gewählt. — In den ersten beiden Monaten dieses Jahres wurden auf dem Fortmund, Gms. Kanal in der Richtung nach Fortmund befördert und im hiesigen Hafen umschlagen: 10041 Tonnen gegen 18641 Tonnen im gleichen Zeitraum 1911; der Rückenschlag infolge der Sperrung beträgt 84770 Tonnen oder 85,2 Prozent.

Nus aller Welt.

Ettlichfeisverbrechen. Unter dem Verbot, im September 1904 im Rindler Holz nach einem verlustigen Ettlichfeisverbrechen den damals 12jährigen Knaben Weider durch Messerschmiede Scherer verletzt zu haben, wurde in Linden bei Hannover der Schneidergeselle Wilhelm Bergmann festgenommen. Der Verbrecher, der wegen Verletzung von Ettlichfeisverbrechen verhaftet ist, ist von Weider und anderen Knaben mit Bestimmtheit als der Täter erkannt worden.

Kleine Tageschronik. Margarete Walfette, die in Westfalen bekannte und geschätzte Sängerin und Vortragskünstlerin ist auf der Fahrt von Dresden nach Elberfeld aus dem D-Tag gefallen. Sie brach den linken Arm und liegt in Elberfeld schwer krank darnieder. — Aus Berlin wird berichtet: Bei der Firma Bergmanns Textilfabrik wurde es zu Differenzen zwischen Arbeitern und Direktion gekommen. In einigen Abteilungen haben die Arbeiter beschlossen, die Arbeit niederzuliegen. — Gestern früh erfolgte die Summen- und Annullationsfrage ein Plamenstich zwischen einem Omnibus und einem Straßenbahnwagen. Dabei sind 14 Arbeiter verletzt worden, vier schwer. — Als gestern mittig in Stettin 16 Arbeiter einen über das Eis am Eingange des Freibadens gelegten Steg passierten, kippte dieser um und die Arbeiter fielen ins Wasser. Sie wurden alle gezogen, jedoch einige erlitten leichte Verletzungen. — Auch eine Feuerbrunst wurde das gesamte Gewerbe des Hufenschnitzers Dietz in Groß-Weindorf (Hannover) verheert. 40 Stück Rindvieh, 7 Pferde, 1 Fohlen und viel Federholz kamen in den Flammen um. — Der Kreuzer „Kolberg“ hat heute früh die Fahrt nach dem Mittelmeer angetreten, um dort als Begleitschiff der Kaiserliche „Göteborg“ Dienst zu tun. — Im Zinnenbau in Schlichterz haben 80 Soldaten die Arbeit niedergelassen. — Der bekannte Bergarbeiterführer Heinz Rumpfen ist am 6. März in Linden a. d. Ruhr im Alter von 64 Jahren gestorben. Die „Bergarbeiterszeitung“ brachte von ihm sehr viel Gutes. Im Verlage von Nauhman in Bohum ist eine Anzahl seiner Gedichte unter dem Titel: „Neue Erbe“ erschienen. — Beim Spielen mit einem Tischfußball ein Württemberg Schüler in der Hemmstraße in Bremen einen in einer benachbarten Straße wohnenden jugendlichen Arbeiter in die Schulter. Der Angehörige mußte sich in das Krankenhaus begeben. — Die Arbeiter der Schloßmeyer in Danzig haben die Arbeit wieder aufgenommen, ohne etwas erreicht zu haben. — In der englischen Kolonien wird eine heftige Bewegung des Streiks erwartet. — In Paris ist ein vorgerichtet aber abnormales iterebde Chantier mehrere Arbeiter auf, von denen sieben durch Steinwürfe und einer durch einen Revolverkugeln verwundet wurden. Fünf Ausländer wurden verhaftet. — Bei einem Eisenbahnunfall in Kanada sind etwa 15 Personen getötet und ebenso viele schwer verletzt worden. — In Managua sind die Arbeiter gestern Mittag gefangen genommen worden, weil sie getrieben hatten, gegen den dort zu Besuch weilenden Staatssekretär Anox Bonamit zu greifen.

Vermischtes.

Aus einer katholischen Volksschule. Den Katholiken verbietet bekanntlich die kirchliche Obrigkeit, während der gegenwärtigen Fastenzeit am Mittwoch, Freitag und Sonntag Fleischessen zu genießen. Wohlhabende gläubige Katholiken leiden unter diesem Verbot nicht besonders, denn es gibt außer Fleisch auch andere, wenn auch kostspielige schmackhafte Speisen. Schwächer ist es, für arme Leute nachschaffe Speise für diese Fastentage zu beschaffen. Trotzdem wird mit großer Strenge von Geistlichen und Lehrern auf die Einhaltung dieses kirchlichen Fastengebots gehalten und ziemlich rüchlos vorgegangen. In der katholischen Volksschule zu Braunsberg unterrichten die Lehrer in den Frühstücksstunden das mitgebrachte Frühstück der Schüler auf etwaigen Fleischbeleg. Ein Lehrer fand bei zwölf Mädchen Schweißschmalz auf dem Frühstückstisch. Er nahm es ihnen fort und gab es erst im verdorbenen Zustande am nächsten freitags wieder zurück. Die zwölf Mädchen mußten die fünf Schulfrauen mit hungrigen Mägen sitzen. — Kritik überflüssig!

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. März. Trotzdem morgen die Neutralität des Reichstagspräsidenten stattfinden, ist bis jetzt noch nicht möglich, voranzufügen, welche Veränderungen eintreten werden. Die verhandelnden Parteien sind noch zu keiner Einigung gekommen.

Berlin, 7. März. In Eberswalde explodierte in einer Fabrik ein mit Öl gefüllter Kessel. Die stehende Flüssigkeit ergoß sich über die in dem Räume beschäftigten Arbeiter. Fünf davon wurden auf der Stelle getötet und mehrere mehr oder weniger schwer verletzt.

Berne, 7. März. Auf der Joch „Rödur“ wurden durch Explosion acht Bergleute schwer verletzt.

Petersburg, 7. März. Aus einem östlichen Gouvernment kommt die Nachricht, daß bei einer Schlittenfahrt 13 Personen erfroren sind.

London, 7. März. Die Tagesblätter heben hervor, daß gestern eine Weisprechung zwischen dem Bergarbeiterführern und mehreren Abgeordneten der Arbeiterpartei stattgefunden habe. Die Arbeiterpartei soll in der Frage der Regierungsverordnungen gehalten sein. Bis jetzt sind auch 100 000 Eisenbahner durch die Verleumdungen beschäftigungslos geworden. — Die Grubenbesitzer von Süd-Wales bleiben unbehelligt und erklärten, sich in der Regelung der Minimallohnfrage nur dem gesetzlichen Zwange fügen zu wollen.

Verantwortliche Redakteure: Für Berlin, Reuillon und den übrigen Teil: Josef Rüdiger; für Potsdam: Oskar Düntsch; Verlag von Paul Hug, Notendruckerei von Paul H. & Co. in Rüttingen.

Dierzu eine Weilage.

An die organisierte Arbeiterschaft

von Rüstingen-Wilhelmshaven.
Ein Aufruf der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands fordert zu Sammlungen für die angeschwemmten Porzellanarbeiter auf. Es wird hierdurch aufgefordert, die Sammlungen unvorzüglich vorzunehmen. Sammelstellen sind beim Kassierer des Gewerkschaftsartikels in Empfang zu nehmen.

Der Kartellvorstand.
NB. Die Sammellisten für die Tabakarbeiter sind sofort abzuliefern.

Unterhaltungsclub Freundschaft Rüstingen.

Einladung
zu dem am Freitag den 8. März im Seebad Hof (G. Mammen) stattfindenden

Kappenball

Entrée frei. Tanzband 1 Mt.
G. Mammen. Das Komitee.

Wilhelm-Theater.

Am Freitag den 8. März 1912, abends 8 1/2 Uhr:

Schauspiel Abend.

Der Wilderer.

Drama in 5 Akten von Gerhader.

Fahrräder, Nähmaschinen,
Lampdecken, Aufhängelampen, Ketten, Pedalen, Kettenträger, Gabeln und sonstige Zubehör, sowie Reparaturen, Ventile und Ersatzteile zu einem billigen Preise.

Neueste Bedienung!
Großes Lager! Kein Laden!
Daher so billige Preise!
P. Höfen, Güterstraße 11, gegenüber Endowallers Tivoli.

Bülg zu verkaufen
ein großer Schalenbügel, eine Farnschale und zwei Stühlen.
Königsstr. 3, part. Unte.

Achtung! Achtung!
Ein Posten getrag. Herrenstiefel von 2 Mt. an.
Ein Posten getrag. Damenstiefel von 2 Mt. an.
Ein Posten getrag. Herren-Hosen von 2 Mt. an.
Ein Posten getrag. Herrenanzüge von 8 Mt. an.
Damen-Blusen von 50 Pf. an.
Einzeln Damen-Röcke u. 1 Mt. an.
Kostümkleider von 5 Mt. an.
Chr. Schönwetter,
Wilhelmshavener Straße 49.

Schweinefleisch
zu billigen Preisen bei
Wilh. Abrahams,
Eingang Bremer Straße 31.

„ Klischees „

bitten wir, nach Ablauf des betreffenden Insertionsauftrages baldigst wieder abfordern zu wollen. :

Expedition des Nordd. Volksblattes

Kaufen Sie nur Hennings Brot!

Das Brot ist nach dem einmütigen Urteile der Verbraucher ganz vorzüglich und wohlfeil.

Werktstr. 11 — Güterstr. 15 — Whov. Str. 17
— bei Ihrem Kaufmann — frei ins Haus.

„Lebensquell“ Richtung!

Den Mitgliedern des Kantonsvereins...
Der Vorstand.

Zentralverband der Zimmerer
Jahresfest Oldenburg.
Am Sonntag den 10. März in der Tonhalle zu Oldenburg:

BALL

unter Mitwirkung des Arbeiter-Radsportvereins Wandertlust.
Anfang 5 Uhr.
Stern laden freundlich ein
Das Komitee.

Verband der Zimmerer.
Jahresfest Teinborn.

Am Sonntag den 10. März findet im Hotel Oldenburger Hof (Zuh. M. Eitte) unser

Winter-Ball

statt, bestehend in Preisschießen und Verlosung.
Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.
Bereitskarte im Vorverkauf 50, an der Kasse 75 Pf. Damenkarte 25 Pf.
Das Komitee.

Empfehle:
Zehlfische, Rotzungen, Schollen, Fischcarbonade, Goldbraten, Seelachs, Heilbutt, Zitrone, grüne Erbsen, Rühnwurst, Salzheringe 2 Pf. 50, 80, 100 Pf. Walleheringe.
Richter Wädlinge täglich frisch.

Joh. Stehnke,
Dänische Fischgroßhandlung, Rüstingen,
Wilhelmshavener Straße 29,
Telephon 732.

Tanz-Unterricht.
Wer gut und schnell tanzen lernen will, besuche den am Montag den 11. März er. im Aufhäuser beginnenden Tanzkurs für Herren und Damen. Unterricht wird so gegeben, dass der Schüler leicht zu erlernen.
Anmeldungen jederzeit in meiner Wohnung oder am 11. März, abends 8 Uhr im Aufhäuser.

P. Schund, Tanzlehrer
Rüstingen, Werktstraße 37.

Salzheringe
3 Stück 10 Pf.

J. H. Cassens, Bäcker,
Peterstraße und Schaar.

Sohlen-Ausschnitt
nur prima gegerbte Leder

Grüne Sohlen
außerordentlich haltbar

Internatsohlen
mit u. ohne echten Lederlöcher

Continental-Gummiabsätze
in allen Größen und Formen laufen Sie am besten bei

Ocker & Neveling,
Bismarckplatz.

Nähmaschinen
repariert prompt und billig
unter Garantie

Adolf Eden, Mechaniker,
Rüstingen, Güterstraße 12.
Auf Wunsch Adolons.

„Lebensquell“

VARIETE THEATER
ADLER

Täglich das kolossale Attraktions-Programm.
Heute Freitag:
Nichtraucher-Abend.



Gesangverein Harmonie.

Einladung
zur letzten diesjährigen

Mastenball

am Sonnabend den 9. März abends 8.30 Uhr
in der Kaiserkrone (Herrn Hubold).
Doppeltes Orchester.
Karten sind bei den Mitgliedern zu haben.
Das Komitee.

Bremer Schlüssel.
11. Augustat.

Heute und folgende Tage:

Schlachtfest.

Semmel, Blut- u. Leberwurst.
Verkauf auch außer dem Hause.



Bis zu 20 Prozent Rabatt
auf meine Damen- und Herrenstiefel, wegen demnächstiger Aufnahme eines hervorragenden Markenstiefels.

Konfirmanden-Stiefel
besonders preiswerter. Günstige Gelegenheit, erstklassige Schuhwaren billig einzukaufen.

Ed. Pannbacker
Wilhelmshavener Straße 39.
Kinderstiefel mit 10 Proz. Rabatt.

Codes-Anzeige.
Am Mittwoch den 6. d. M., abends 6,45 Uhr, entschließ nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treuversorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter

Elise Lüderig, geb. Steinorth,
im 62. Lebensjahre. Des seligen tiefbeträbt an Rüstingen, den 7. März 1912

H. Lüderig nebst Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag nachm. 2 1/2 Uhr vom Sterbehause, Kettenstraße 19, aus statt.

Bürgerverein Neuende.
Sonnabend den 9. März er., abends 8 Uhr:

Versammlung
im Rüstinger Hof.
Der Vorstand.

Männer-Leseverein
„Vorwärts“
Rüstingen.

Sonnabend den 9. März:
Monats-Versammlung
Sonnabend den 16. März:
Unterhaltungs-Abend

Jugendabteilung.
Für die am 1. April d. J. in Tätigkeit tretende Jugendabteilung wird die Anmeldung der Anwärter im Alter von 8-14 Jahren in der Turnstunde u. beim Wirt Göderken schon jetzt entgegengenommen.
Die Turnstunden finden am Mittwoch jeder Woche von 5-6 1/2 Uhr nachmittags statt.
Der Turnrat.

Deutscher Monistenbund.
Der angekündigte Vortrag des Herrn Voegelé Berlin kann nicht mehr stattfinden.
Wir bitten, die bereits gesammelten Eintrittskarten in den Verkaufsstellen und bei den Mitgliedern einzulösen.
Litographie Wilhelmshaven.

Reisefinken
Ist zwar nur 2,00 Mt., in voller Farbenpracht und schön hingeh., empfiehlt Müller, Bismarckstr. 7.

Deutscher Bauarbeiterverband
Zweigverein
Wilhelmshaven-Rüstingen.

Achtung!
Am Montag den 4. März verliert an den Folgen eines Herzleidens unser treuer Kollege

Gerhard Büscher
im Alter von 32 Jahren.
Die Beerdigung findet am Sonnabend den 9. März nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Friedhofs in Oldenburg aus statt.
Trauungspunkt nachm. 2 Uhr bei Hülshorst.
Um zahlreiche Beteiligung der Kollegenchaft bitte!
Der Vorstand.

Codes-Anzeige.
Heute morgen 6 Uhr entschließ nach langem schwerem Leiden meine langjährig geliebte Frau, meiner fünf nummern Kinder treuversorgende Mutter, unsere liebe Tochter und Schwiegermutter

Ella Baumgarten
geb. Trignik
in ihrem 38. Lebensjahre.
Dieses bringen tiefbetrübt den Verwandten auch im Namen der übrigen Angehörigen zur Anzeige
Rüstingen, 6. März 1912.

Job. Baumgarten
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 9. März, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Schulstr. 22, aus statt.

Die Beerdigung
meines lieben Mannes findet am Freitag nachm. 2 Uhr von der Kapelle des Friedhofs in Oldenburg aus statt.
Wittve Bäscher.

Dankagung.
Allen denen, die unserer Entschlafenen das Geleit zur letzten Ruhe gaben, sowie für die zahlreichen Kranzspenden, insbesondere dem Herrn Pastor Jöben für die trefflichen Worte unserer wichtigsten Dank.

Gerb. Rinken
nebst Angehörigen.

Soziales.

Wülfringen, 7. März.

Die Wahlen zum Kaufmannsgericht finden, wie unsere Leser bereits aus der amtlichen Bekanntmachung erfahren haben, am Dienstag den 16. April d. J., nachmittags von 5 bis 8 Uhr, in Sitzungssäle des Rathhauses an der Wilhelmshavener Straße für Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichzeitig statt. Zum 30. April scheidet sämtliche Richter aus und zwar aus der Gruppe der Kaufleute: Kaufmann Johann Ernst, Kaufmann Georg Eden, Kaufmann Heinrich Weser, Kaufmann Magnus Karick, Kaufmann August Weisers; aus der Gruppe der Handlungsgehilfen: Handlungsgehilfe Heinrich Kortmann, Lagerhalter Johann Ahlers, Lagerhalter Ferdinand Riel, Lagerhalter Louis Bohle, Buchhalter August Godeler. Die Wahlvorschlagslisten, § 8 des Statuts über das Kaufmannsgericht, sind spätestens am 6. April, mittags 12 Uhr, im Rathause an der Jedelinsstraße, Zimmer Nr. 7, einzureichen. Die Wahlvorschlagslisten sind für Arbeitgeber und Arbeitnehmer getrennt aufzustellen und dürfen nicht mehr Namen enthalten, als Bewerber aus jeder Gruppe zu wählen sind (5). Jede Wahlvorschlagsliste muß von mindestens fünf Wählern, unter Angabe von Vor- und Zunamen, Beruf und Wohnung, unterschrieben sein. Zur Teilnahme an der Wahl berechtigt ist, wer das 25. Lebensjahr vollendet hat und in Wülfringen seine Handelsniederlassung hat oder beschäftigt ist. Wähler ist nur, wer das 30. Lebensjahr vollendet hat und in dem der Wahl vorgegangenen Jahre für sich oder seine Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht empfangen oder die empfangene Unterstützung erstattet hat. Zum Wähler soll nur berufen werden, wer im Bezirk des Gerichts seit mindestens 3 Jahren seine Handelsniederlassung hat oder beschäftigt ist. Die Wahl erfolgt durch Abgabe von Stimmzetteln, unmittelbar und geheim, nach den Grundbüchern der Verhältniswahl mit gebundenen Listen. Wählerlisten werden nicht aufgestellt. Die Stimmberechtigung ist auf Anforderung bei der Stimmabgabe nachzuweisen. — Es ist nicht nötig, auf die Wichtigkeit der Kaufmannsgerichtswohlen gerade für die Angeestellten noch besonders hinzuweisen; jeder Wohlberachtete wird die Einrichtung dieser Institutionen zu schätzen wissen und nach besten Kräften dafür sorgen, daß Bewerber gewählt werden, die die Interessen der Angeestellten bei Differenzen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern tollkühnig wahrnehmen.

Wahlberechtigung unvorchriftsmäßig beschriebener Volkarten. Die Reichspolizeiverwaltung macht darauf aufmerksam, daß in letzter Zeit mehrfach Volkarten bei den Werten eingingen, deren unterer Teil der Vorderseite zu Mitteln auf in Anspruch genommen war. Da diese Karten zunächst nicht von der Behörde beanstandet wurden, so ging ein Antrag ein, der die Benutzung der Volkarten in der beschriebenen Weise zur Anregung brachte. Die Reichspolizeiverwaltung hat demgegenüber verfügt, daß eine derartige Benutzung der bestehenden Vorschriften, die sowohl in der Vollzugsordnung des Wahlverfahrens wie in der Bestimmung für das Deutsche Reich enthalten sind, nicht entspricht. Es ist streng darauf zu achten, daß die Volkarten nur auf dem linken Teil der Vorderseite zu Mitteln benutzt werden können. Volkarten, die unvorchriftsmäßig beschrieben sind, sollen in Zukunft nicht befördert und dem Absender zurückgegeben werden.

Wilhelmshaven, 7. März.

Erster Gastspiel: Wagnon. Zwei französische Meister wurden ins während der Spielzeiten durchgeführt, während die Bearbeiter des Vibretos sowohl beim Violon als

bei Wagnon die **find. Indef liegt ein Unterschied** in der Komposition; während die Romischen Weisen dem Texte angepaßt, leichter sind, kommt bei Thomas oft das Tragische, Märchenhafte zum Durchbruch. Besonders wertvoll als einzelne musikalische Szenen ist bei der Wagnon, die bekanntlich nach Goethes Weistromerroman gedichtet ist, die Luwertüre. Und es ist leuchtend, wenn einem aufmerkamen Publikum der ganze Genuß verloren geht, wie es gestern Abend der Fall war. Mit großem Geräusch stürzte der größte Teil des Publikums erst herein, als das Orchester bereits in vollen Gange war und das Hin- und Herrennen, Stülkerischen, Fragen und Antworten zog sich bis zum Schluß des Musikstückes hin. Niemand hatte etwas davon genossen. Es lag aber doch wohl kein Grund vor, schon um 7 1/2 Uhr zu beginnen, wenn man sich den Schluß auf 9 1/2 Uhr festsetzt. Die Thomas'sche hochdramatische Musik — in jenen Partien, wo Wagnon sie zu interpretieren hat, stellt an diese Stelle nicht knappe Anforderungen. Aber ohne Einschränkung muß betont werden, daß es für die Rädiger er glänzend gelang, den Komponisten gerecht zu werden. Für Meszopforton traf ebenso den richtigen Ton, wie ihr völlig natürliches Spiel. Gleiches ist auch von der Philine der Elise v. Aeringe zu sagen, der allerdings der Künstler eine leichtere Aufgabe gestellt hat. Auch bei ihrem Spiel ist die große Natürlichkeit hervorzuheben. Herr Schröder verführte den Meister und Herr Fernmann den Vorhärer. Ersterer verstand es mit Geschick, den Vielbesuchismus in seiner Brust hervorzukübeln und seinen reinen Tenor auf voller Höhe zu entfalten. Glänzend gelang auch die gleich zu Beginn des ersten Aktes getane Polonaise, die an die beiden Solotänzerinnen erhöhte Ansprüche stellte. Das Spiel des Herrn Keller als Barthes war flott und die Leistungen des Dirigenten anerkennenswert, besonders in der Luwertüre, die niemand genießen konnte. Auf die Spielzeit überhaupte kommen wir noch einmal zurück.

Ius dem Lande.

Aus der Praxis der Gewerbegerichte.

Die verhältnismäßig oft in den Sitzungen des Gewerbegerichts wiederkehrende Aeußerung: „Ich lege Berufung ein“ oder „Ich gehe weiter“, macht es nötig, einmal die Rechtsmittel zu besprechen, die gegen die Urteile des Gewerbegerichts anzuwenden sind. Gegen sämtliche Endurteile ist eine Berufung an das Landgericht nur dann zulässig, wenn der Wert des Streitgegenstandes den Betrag von 100 Mark übersteigt. Alle Urteile, deren Streitwert nur 100 Mark, oder weniger beträgt, sind unanfechtbar, also unanfechtbar. Uebersteigt die eingeklagte Summe 100 Mark und will man Berufung einlegen, dann muß dies innerhalb eines Monats vom Tage der Zustellung des Urteils geschehen. Falls die Partei auf die Zustellung verzichtet hat, rechnet diese Frist von der Verkündigung der Entscheidung an. Die Berufung muß durch einen beim Landgericht zugelassenen Rechtsanwalt eingeleitet werden. Mancher wird nun fragen: Warum schreibt man uns das, das wissen wir schon längst. Aber Gelegenheit hat, Sitzungen des Gewerbegerichts beizumischen, der muß zugeben, daß es leider notwendig ist, dieses Kapitel immer wieder anzuschauen. Nicht nur von unorganisierten Arbeitern hört man das „Weitergehen“, sondern auch von Organisierten, denen man manchmal die Unkenntnis nicht zutraut. Allerdings, das wollen wir einräumen, gibt es auch viele Arbeiter, die in diesen Irrtum verfallen sind. Durch die Unkenntnis in Gewerbegerichtlichen Dingen sind aber schon viele Arbeiter zu Schaden gekommen, indem sie z. B. einen Vergleich in der Meinung, daß sie die Sache weiter verfolgen können, angeschlossen, dann aber mit ihrem Anspruch stößtlos abgemildert wurden. Nicht selten sind auch

die Fälle, wo gewerbliche Angestellte zum Rechtsanwalt laufen und von diesem eine Anage beim Amtsgericht auftragen lassen, obgleich die Sache vor das Gewerbegericht gehört. Was einmal vor das Gewerbegericht gehört, bleibt diesem und kann unter keinen Umständen beim Amts- oder Landgerichte anhängig gemacht werden. Die Gerichte waren verpflichtet, ohne weiteres gewerbliche Streitigkeiten an das Gewerbegericht zu verweisen. Auch über das Verjährungsrecht besteht noch große Unkenntnis. Erhebt eine Partei, die vorbestimmte Fristen nicht einhält, nicht im Termin, so kann die Gegenpartei ein Verjährungsrecht beantragen. Innerhalb drei Tagen nach der Zustellung kann gegen das Verjährungsrecht Einspruch erhoben werden. Der erste Tag der Zustellung wird nicht mitgerechnet, und wenn der dritte Tag auf einen Sonntag fällt, endet die Frist erst mit Ablauf des darauf folgenden Werktages. Erhebt, und darauf ist besonders zu achten, eine Partei, die den Einspruch eingeleitet hat, in dem nunmehr anberaumten zweiten Termin wieder nicht, so wird das Verjährungsrecht rechtskräftig, das heißt die Partei ist rechtskräftig verurteilt, die Forderung anzuerkennen und kann nicht mehr Einspruch erheben.

Neustadt-Gödens, 7. März.

Ein neues Mittel zur Bekämpfung der Sozialdemokratie hat der hiesige Schulvorstand erfunden. So finden wir in der Schulbibliothek eine Broschüre des berühmten Zeitungsleiters Eugen Richter, betitelt: „Sozialdemokratische Zukunftsbilder“. Hauptsächlich bringt man damit recht viele Sozis ab. Das Ergebnis der letzten Reichstagswahl — hierüber erhielt die Sozialdemokratie 60% aller abgegebenen Stimmen — sowie das intensive Arbeiten der hiesigen Genossen, scheinen dem Schulvorstand arg in die Knochen gefahren zu sein, daß er zu diesem Mittel, zur „Bekämpfung der Sozialdemokratie“, greift.

Barck, 7. März.

Wieder ins alte Fahrwasser zurück. Seine letzte Strafe wegen Eigentumsübergangs hat der Schachmeister Herrn. Laska aus Schleusig vor fünf Jahren abgehört und seit der Zeit sich gut geführt. Bei Gelegenheit des Wohnhauses Barck-Hofenkirchen aber scheint die alte böse Luft wieder über ihn gekommen zu sein. Als dort angestellter Schachmeister hatte er zur Auszahlung an die Arbeiter mehrere hundert Mark Vorlohn erhalten. Er hat aber nur 55 M. ausgezahlt, 63 Mark auf sein eigenes Guthaben geschrieben, und den Rest, im ganzen rund 400 Mark, in fideles Verleihen bei Weim, Weib und Geßung verpackt. Am 11. November v. J. rückte er aus, wurde aber bald hernach dingfest gemacht. In der Dienstagsitzung der Strafkammer wurde er für diesen Mißfall in die Unbeliebigkeit zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Gefährlichkeit der Katzen auch für Menschen, wurde durch einen Vorfall im benachbarten Moorhansen schlagend bewiesen. Eine Frau erkrankte nachts durch einen festenden Schmerz am Arm. Sie glaubte, sich irgend mit an einem Nagel gerissen zu haben. Schnell suchte sie bei der Lampe an, und bemerkte nun zu ihrem Entsetzen, daß bei ihr im Bett liegende Kind von Blut überströmt war. Die Nachforschung ergab, daß eine Sand des Kindes ganz zerfallen war. Diese Verletzungen konnten nur von einer Ratte herrühren.

Oldenburg, 7. März.

Als eine raffinierte Diebin hat sich ein 16jähriges Mädchen aus der Lütze entpuppt. Das Mädchen wurde erst vor kurzem von einer Haushaltin wegen Diebstahle und Schweinereien aus dem Dienst gefasst und zur Anstalt

Das Wirtshaus zu Cranjac.

Von Heinrich Schotte.

1. Kapitel.

„Welcher Ort liegt da vor uns?“ fragte ich den Postknecht. „Cranjac, Herr Hauptmann!“ „Cranjac? Kann man da bequämlich über Nacht bleiben?“ „Das glaub' ich. Da ist das beste Wirtshaus; weit und breit kein besseres.“ Das war mir lieb zu hören, denn ich fühlte mich sehr matt. Es ist keine Kleinigkeit, von einer Krankheit halb genesen, wieder aufbrechen und eine Reise von mehreren hundert Stunden machen zu müssen. Mein Regiment lag in Perpignan, und ich kam aus Nantes. Eine schöne Strecke Wege! Und von Perpignan aus stand mir noch eine anmutige Wanderung an der Spitze meiner Kompanie durch das verdammte Catalonien bevor, wo schon so mancher brave Franzose sein Grab fand. Wir fuhren in den kleinen Ort hinein, der recht anmutig am Ufer seiner umflutenden Hügel gelegen ist. Wir hielten vor einem hübschen Hause. Thomas, mein Bedienter, sprang ab und hob mich aus dem Wagen. Der Wirt, ein freundlicher Mann, führte mich an ein Zimmer, nachdem er seinen Reuten Befehle wegen meines Geräts gegeben hatte. In der Stube, die sehr heiter, geräumig und reinlich war, wimmelte alles von kleinen Mädchen. Einige sahen auf Tische, einige unter dem Tische; einige kletterten am Fenster hinauf; einige von den kleinsten spielten am Fußboden. Ein erwachsenes Mädchen von ungefähr sechzehn Jahren hielt ein Kind von einem Jahre auf den Armen, und tanzte mit demselben unter den anderen umher. Im Winkel des Zimmers saß ein junger Mann, der den Kopf auf seine Hand gestützt hielt, nachzudenken schien, und sich wenig um den Lärm der Kinder oder um die Anmut der Tänzerinnen bekümmerte. „Still da!“ rief der Wirt, als er mit mir ins Zimmer trat; „Annette, führe das witzende Meer ins Freie hinaus! Und du, Jonathan, bereite dem fremden Herrn sein Stübchen, Nummer acht! Er bleibt über Nacht.“ Auf dieses Gebot führte Annette, eine zarte Amorette von etwa vierzehn Jahren, den ganzen Schwarm der Mädchen hinaus. Jonathan, die Tänzerin, machte mir eine städtische, ärtliche Verbeugung zum Gruß, tanzte zu dem nachdenkenden

jungen Manne und sagte: „Mein Herr Philosoph, bequemen Sie sich ein wenig, meine jüngste Schwester zu unterhalten! Ich hoffe, Sie werden galant sein!“ Und mit diesen Worten pflanzte sie ihm das Kind, welches sie bisher im Arme getragen hatte, auf den Schoß. Es schien ihm nicht gelegen zu sein, aber er nahm es doch. „Sie sind reich geignet, Herr Wirt!“ sagte ich, und zeigte auf den davonpreingenden Schwarm der Kleinen; „gehören sie Ihnen alle an?“ „Ich wäre es, des Wunders wegen, zuzubringen!“ erwiderte Herr Albert, soieß der Wirt. Mir aber gehört davon nur ungefähr die Hälfte an; die andere Hälfte find Gelpielen, die zum Namenstage meines dritten Mädchens gekommen sind.“ „Und wie viel Kinder haben Sie, Herr Albert?“ „Sechs Mädchen; mehr nicht.“ „Hilf Himmel! Alles Mädchen? Sechs Mädchen?“ „Gott sei dank! müssen Sie sagen, Herr Hauptmann! Ein Vater kann sich kein glücklicheres Los wünschen, wenn die Mädchen hübsch sind. Denn immer fällt von ihrem Glanze etwas auf ihn zurück. Alle Welt liebt ihn, weil alle Welt die Mädchen im Sinne hat. Das bemer! ich jetzt schon und erwidert mir meine Jonathan. Ich die ausgelesen, macht man mir schöne Mienen für Annetten. Ist Annette davon, gilt es für Juchelien; mit der fertig, für Götin; dann für Celestine, denn für Nyon und was noch nachrück.“ „Doch, geliehen Sie, Herr Albert, die Aussicht ist nicht angenehm, sie alle nach und nach an Männer geben und aus dem Hause verlieren zu müssen!“ „Nein, ich sehe es anders an, als Sie! Ich lege mein Kapital nur auf Ninen, wenn ich die Töchter weggebe. Ich werde Großvater, denn die jungen Weiber ihre Kinder bringen. Da ist wieder neuer Lebensgenuß.“ „Sie trösten sich, Albert! Aber sechs hübsche Anaben statt der Mädchen, hätten Sie doch stolz gemacht.“ „Anaben? Doch sich's Gott erbolme! Die wilden Tüben hätten mir vor der Zeit mit Vorgesieren und Kimmelstreichen graues Haar gemacht, während ich mich bei meinen Töchtern verjüngte. Wären die Schöne reif, würde der eine als Kaufmann beim Einmaleins verhandeln, der andere sich fürs Vaterland zum Krüppel, der dritte sogar tödlichen lassen, der vierte über Rand und Meer gehen, der fünfte ein

lustiger Dohensicht werden, der sechste pfliffiger sein wollen, als der Vater. Das tauht nichts!“ Indem hüßte Jonathan herein, verneigte sich freundlich gegen mich und sagte: „Ihr Zimmer ist in Ordnung; steht bei Ihnen, es zu beziehen.“ — Der Wirt ward abgerufen. Ich nahm meinen Hut, um mein Zimmer zu suchen. „Erlauben Sie“, sagte Jonathan, „ich habe die Ehre, es Ihnen zu zeigen.“ Dann war sie mit ein paar kleinen Schen vor dem Manne, dem sie das Kind gegeben. „Herr Philosoph, Sie sind gegen Ihre kleine Dame sehr unartig! Sehen Sie, wie Nyon Sie ansehelt! Gelächend flüsten Sie ihr die Sand und bitten Sie sie um Verzeihung.“ Damit hielt sie ihm das Händchen des Kindes vor den Mund. Der Mann lächelte finster und sah kaum auf. Dann sprang sie zu mir und sagte: „Ich habe die Ehre! So floh sie vor mir her, eine Treppe hinauf. Da öffnete sie die Tür eines kleinen sauberen Zimmers. Sie mußte aber lange warten, ehe ich ihr nachkam. Ich entschuldigte mich wegen der Langsamkeit, ich sei ein Holgenesener.“ „Sie werden sich bei uns vollkommen herstellen“, sagte sie; „die Bäder von Cranjac tun Wunder, wie sie wissen.“ „Davon weiß ich kein Wort, schöne Jonathan! Also Gelächter haben Sie?“ „Die berühmtesten in der ganzen Welt. Man kommt sogar von Toulouse und Montpellier. Es verläßt uns niemand, als vollkommen gesund und vergnügt.“ „Wer könnte Sie denn, schöne Jonathan, vergnügt ver lassen?“ „Dafür lassen Sie mich sorgen, wenn's sein muß, Herr Hauptmann! Ich verheiß mich darauf, die Leute zu quälen, daß sie froh werden, meiner los zu sein.“ „D. ich bitte, erweisen Sie mir die Ehre, mich auch ein bißchen zu quälen!“ „Dazu kann Rat werden! Doch jetzt muß ich dem Philosophen drunten mein Schwefelgeruch abnehmen.“ „Wer ist, wenn ich fragen darf, der Herr, den Sie Ihren Philosophen nennen?“ „Ein äußerst liebenswürdiger, geistreicher, angenehmer junger Mann, der bloß den Fehler hat, daß er nicht lachen kann, selten spricht, und wenn er spricht, mit nichts zufrieden ist. Er nennt sich Herr von Ornu, und ist ein Bedienter der unsere Väter wegen ihres Schwefelgeruchs zur Stelle wünscht.“

gebracht. Es war ihr aber binnen kurzer Zeit gelungen, einen anderen Dienst zu bekommen, wo sie sich ebenfalls Unredlichkeiten zu schulden kommen ließ. Und zwar öffnete sie mittels Nachschlüssel dem Sekretär und stahl daraus zweimal Geldbeträge von 40 und 110 Mk. Die Polizei fand bei der Durchsicherung ihrer Sachen von den gestohlenen 150 Mk. nur noch einen kleinen Restbetrag vor, das übrige Geld hatte sie bereits für Schmuckstücke und Kleidungsstücke verausgabt.

Bräutigamsdiebe treiben in der letzten Zeit in der Hochzeitsstrahe wieder ihr Wesen. Und nicht genug damit, daß sie die Bräutchen stehlen, es werden auch gleich die gefüllten Milchflaschen mitgenommen. Jedenfalls das einfachste Mittel, um sich in den Besitz eines billigen und doch gefunden Frühstücks zu setzen. Aber für die Betroffenen wäre es auch sehr angenehm, wenn es der Polizei gelingen würde, den Leuten ihr Handwerk zu legen. Oder sollte Selbsthilfe eher am Platze sein? fragt der Einsender vorichtig.

Osternburg, 7. März.

Die nächste Gemeinderatsitzung findet am Freitag abend 6 Uhr bei Frohns mit folgender Tagesordnung statt: 1. Berichte der Finanzkommission, 2. Steuererlässe, 3. Neuwahl von drei Gemeinderatsmitgliedern, 4. Kanalisation eines öffentlichen Wasserzuges, 5. Gehalt des Armenhausvaters um Gehaltsverhöhung, 6. Neuwahl von Schörrern für die Beschaffung von Grundstücken zwecks Beheizung mit Müllgas, 7. Uebernahme eines Privatweges als Gemeindegang, 8. Bekämpfung der Bluthaus, 9. Verschiedenes.

Delmshorst, 7. März.

Vertretung des Bürgermeisters. Der dem hiesigen Stadtmagistrat zur Vertretung zugewiesene Herr Hofmann ist beauftragt, den Bürgermeister und den Stadtschultheiß in Vertretungssachen zu vertreten.

Westerstede, 7. März.

Vom Bahaprojekt. Am 2. März fand bei Gastwirt Wülers in Moorburg eine stark besuchte Versammlung statt, die über das Bahaprojekt Westerstede-Kemels beriet. Es wurde die Ansicht ausgesprochen, daß die beabsichtigte Linienführung wohl nicht die richtige sei, vielmehr sei aus anderen Gründen folgende Strecke die bessere: 1. Westerstede, 2. Sollweg mit Felde, 3. Moorburg mit England, 4. Weinersiefen mit Stoppel, 5. Poppenhan mit Spels, 6. Raudorf mit Großendorf und Kemels usw. einerseits und der Zentrale andererseits, 7. Neufirrel und Fierz, 8. Raudorf, 9. Fesfel. Kemels habe dann nicht mehr weit zur Bahn, und Gausseverbindung dahin sei vorhanden. Die Versammlung beschloß, dieses Projekt weiter auszuarbeiten. Hierzu wurde die in Kemels gewählte Kommission durch Zuwahl von Herren aus Moorburg, England, Sollwege und Felde verstärkt. Die Kommission will nun die üblichen Feststellungen machen und zwar einheitlich nach Vorbrücken, welche die Groß- Eisenbahndirektion hergeben hat. Ob die Bahn als Privatbahn oder als Staatsbahn gebaut werden soll, steht noch nicht fest.

Nordenham, 7. März.

Kartierung. Eine Sitzung des Gewerkschaftsrates fand am Dienstag abend in Rohners Lokal statt. Anwesend waren 17 Delegierte. Zum ersten Punkte verhandelte das Kartell über das Gewerkschaftsrecht. Nach kurzer Beratung wurde eine achtgliedrige Kommission gewählt, die mit den Vorarbeiten beauftragt wurde. Beschlossen wurde die Bauarbeiterkommission wieder ins Leben zu rufen und sollen ein Anz bei diesen Worten, und sie war verschwunden. Ich gestehe, das Mädchen war reizend genug, unferneren zu quälen. Ich beschloß, den folgenden Tag in Cransac zu bleiben und das Bad zu gebrauchen. Wo konnte ich angenehmer Gesellschaft und Bewirtung finden? Der Erholung war ich bedürftig.

In der Einsamkeit meines Zimmers hatte ich aber Langeweile. Ich ging hinaus, wenigstens den schönen Schmetterling Fangen zu sehen. Sie flatterte umher, Gott weiß, wo. Wir blies niemand zur Unterhaltung, als Herr von Orny, der mit den Fingern an den Fensterscheiben einen Marsch trommelte.

Ich fragte ihn nach der Natur der Bäder. Er sagte: „Sie stinken schon, wie faule Eier.“ — Ich entgegnete, daß ich ihretwillen eigentlich nicht gekommen sei. Er antwortete: „Desto besser für Sie!“ — Ich meinte, die Gegend umher schiene angenehm zu sein.

Er erwiderte: „Was liegt daran? Die Menschen sind desto unangenehmer.“ — „Doch eine Gegend könne man wohl noch leiden!“ fügte ich hinzu. — „So gut, wie eine Gernisse, die einer um den Kopf summt.“

„Andern sieht Herr von Orny, als ich ihm den Rücken auflehnte, einen lauten Särci aus. Ich fuhr erschrocken zusammen. Ich wollte ihm beibringen. Da stand Herr von ihm mit lieblicher, drohender Gesterde, in der emporgehobenen Hand eine Stednadel, mit der sie ihn hinterwärts in die Schulter gestochen hatte. „Wissen Sie auch, mein Herr, daß wir Hornissen stechen können? Das ist die geringste meiner Strafen; zittern Sie vor der Schwärze!“

„Dann würden Sie ja ein Herz treffen!“ sagte ich. „O, bei Herrn von Orny trifft man gar keine an!“ — Ich setzte sie und ging schnell davon.

Der junge Mann brummte und verließ das Zimmer. In der Tat ein seltsames Schauspiel für mich! Noch nie hatte ich einen Mann meines Alters, der von Natur Welt- und Lebensart und ein angenehmes Neugier hatte, so unverständlich gegen den Willen eines hübschen Mädchens gehalten.

die einzelnen Gewerkschaften in ihren nächsten Versammlungen die Kommissionsmitglieder dazu wählen. Für einen verzeigten Delegierten fand Ersatzwahl statt. Betreffend Stellenerangelegenheit waren zwei Vertreter vom Gewerkschaftsverbande Bremerhaven anwesend. Es handelt sich um die Organisierung aller in Stellenerwerb tätigen Personen. Nach längerer Aussprache wird beschlossen, in nächster Zeit eine Versammlung abzuhalten, wo sämtliche Stellenerwerbenden und Gewerkschaften von den Gemeinden Nordenham und Wexen eingeladen werden sollen. Der Vorliegende teilte noch mit, daß am Sonntag den 23. März ein wissenschaftlicher Vortragsabend abgehalten wird und zwar nachmittags für Kinder und abends für Erwachsene. Vortragender ist der Parteigenosse Ingenieur O. Roth-Berlin. Ueber die Märkte wird beschlossen, dieselbe am Sonntag den 17. März in Rohners Lokal stattfinden zu lassen und zwar durch eine Gedächtnisrede und durch die Mitwirkung der Freien Turnerschaft, des Gesangsvereins „Eintracht“ (gemischter Chor) und des Theatervereins „Freie Bühne“. Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der Sitzung.

Theater. Der Theaterverein „Freie Bühne“ veranstaltet am Sonntag den 10. März ein Theaterabend im Friesischen Hof. Zur Aufführung gelangen: „Ein verlorenes Sohn“, ein Bild aus dem Leben von Grundmann, „Die Millionenerbschaft“, Volkstümlich in zwei Akten, „Auf der Wunderschiff“ oder „Geprall“, Einakter für fünf Herren von Strzelowicz, „Der Selbstmörder“, Schwank in einem Akt von Strzelowicz und „Der verhängnisvolle Meisterkopf“ oder: „Polterabend mit Hindernissen“. Entree im Vorverkauf 30 Pfg., an der Kasse 40 Pfg. Karten im Vorverkauf sind zu haben bei Seuermann, Friseur, Viktoriastraße, Fr. Dide, Friseurhandlung, Wederstraße, Verkaufsstelle des Monnumvereins, Binnenstraße, Godel, Friseur, Bahnhofstraße, Buchdaber, Herberstraße 7 und B. Sarnus, Hanfingstraße 10. Anfang des Theaterabends pünktlich 7 Uhr abends.

Kobentkirchen, 7. März.
Der Käufer von Kobentkirchen entsetzt! Die „Tut. Ztg.“ bringt folgende Meldung, die wir nachstehend mit Vorbehalt wiedergeben: Ein von der Kaufmannschaft Probe verfolgter Arbeiter, der getrennt in Einzelwachen verhaftet wurde, daß er eingekerkert, daß er den Täter kenne, der den Kaufmannsfall aus der Arbeiter Wulff-Kobentkirchen ausgeführt habe. Der Täter wohnt in Probe. Das Beweismaterial gegen ihn ist erdrückend. Die Verhaftung des Täters steht unmittelbar bevor.

Gisela, 7. März.

Eine Prüfung für Seefahrer auf großer Fahrt beginnt am Montag, den 25. März, vormittags 9 1/2 Uhr, an der hiesigen Navigationschule. Anmeldungen sind bis zum 23. dieses Monats eingureichen. Der Meldung müssen beigelegt werden: 1. das Zeugnis über die Zulassung als Steuermann; 2. vollgültige Nachweise über eine auf die Zulassung als Steuermann folgende mindestens 12monatige Fahrzeit als Steuermann in mittlerer oder großer Fahrt oder auf Schiffen von mindestens 400 cbm Bruttovermögen in kleiner Fahrt oder als Schiffer auf kleiner Fahrt; 3. die während dieser Fahrzeit gemachten und aufgesetzten Beobachtungen und Berechnungen über Kurse und Abstände, Breite und Länge; 4. die Nachweise über Zeich- und Farbenunterscheidungsvermögen. Dieser Prüfung wird sich eine Prüfung in der Schiffsdampfmachinenkunde anschließen. Die Zulassung zu der Prüfung in der Schiffsdampfmachinenkunde ist durch das Bestehen der Seefahrerprüfung bedingt.

fähigkeit der Sonne brachte vor einiger Zeit die Berliner „Poli“, indem sie eines von dem englischen Gelehrten Professor Thompson in der Royal Institution gehaltenen Vortrags in Rüge gedenkt. Der Forscher gab eine feste Darstellung über die enorme Summe von Kraft, die die Sonne in den Weltraum hinaustrahlt, und er wies nach, wie die Erde und alle übrigen Planeten jeden Tag, jede Stunde, ja jede Minute von diesen Lebensenergien abhängig sind. Das ganze Sonnensystem beruht auf einer Abgabe solcher Potenzen von ganz unvorstellbarer Macht und Größe; die Sonne ist darin die Kraftstation. Sie arbeitet sozusagen mit drahtloser Telegraphie; denn die Uebermittlung vollzieht sich rein mechanisch und in einer Form, die den elektrischen Wellen gleicht. Die großartige Unerschöpflichkeit zeigt Thompson in Zahlen, welche sich auf ganz genaue Berechnung stützen. In einem klaren, sonnigen Tage strahlt die Sonne auf eine Fläche von etwa 40 Quadratkilometern 7000 Pferdekraft aus. Es wurden schon mehrfach Versuche gemacht, diese Energien aufzufangen und praktisch zu verwerten. Wenn dies gelänge, könnte wohl alle Arbeit der Welt mechanisch durch die Sonne verrichtet werden. In Wirklichkeit ist es übrigens gelungen, die direkt von der Sonne herabströmende Hitze zum Antrieb von Turbinen auszunutzen; es zeigte sich dabei auch, daß die Sonnenwärme die billigste Kraft, die bisher in den Dienst des Menschen gestellt wurde, ist. Der Hale neigt sehr gerne zu dem Glauben, daß die von der Sonne ausgestrahlte Energie im weitestlichen Maß auf der Erde beruht, aber sie reicht unsere Erde keineswegs in dieser Form. Die Sonnenkraft verwandelt sich erst in Hitze, wenn sie auf Gegenstände stößt, deren Temperatur erhöht werden kann. Es wäre wohl richtiger, sie Elektrizität zu nennen. Nach den neuesten Forschungen beträgt man die Sonnenhitze auf ca. 6000° F. Bei dieser Hitze ergibt sich nach genauesten Berechnungen, daß jeder Quadratmeter der Sonnenoberfläche eine Energie von rund 15000 Pferdekraft in den Weltraum entsendet.

Damit die Forderungen nicht verzähren & für immer verloren sind, muß man vor Ablauf des Jahres eine & denerkenntnis verlangen, oder klagen. **Schröder** gegen der Geschäftswelt

Kapenburg, 7. März.
Vom hiesigen Hafen. Nach dem letzten erschienenen Bericht der hiesigen Handels- und Schiffahrtsdeputation liegt mit der gänzlichen Beendigung der Eisfreie Kapenburg-Leerort, die Durchfähr bei Pothsich und Colbam sind bereits in Angriff genommen, ein erheblicher Aufschwung unserer Seeschifffahrt zu erwarten, da dann Schiffe mit 55 Meter Tiefgang unsere Hafenanlagen erreichen können. Dieser Tiefgang aber wird die Konkurrenzfähigkeit unseres Hafens bedeutend steigern, indem ein nutzbringender Import, namentlich von Stapelartikeln, wie zum Beispiel Holz, den Bezug mittels möglichst großer Schiffsgefäße nur unbedingten Voraussetzung hat. Um einen zweckdienlichen Umschlagverkehr im künftigen Eisbahndock zu ermöglichen, hat die Handels- und Schiffahrtsdeputation die Verbreiterung des Docks von 52 auf etwa 75 Meter bei dem Verlehrsminister beantragt. Die Stadt Kapenburg überläßt zur Erweiterung des Docks und der Hafenanlagen das erforderliche Gelände unentgeltlich, wogegen der Eisenbahnbau die Verpfändung übernimmt, für das Umladen von Kohlen, Koks usw. gleiche verbesserte Vorrichtungen zu treffen, wie solche demnach auf den Hafenanlagen in Leer und Emden eingerichtet werden. Sowohl der Eisenbahnminister sowie der Lezerment im Eisenbahnaministerium für den Bezirk Münster, Regierungsrat Strauß, teilen dem Erweiterungsbauprojekt sehr wohlwollend gegenüber.

Inn aller Welt.

Ein schwerer Konflikt. Im Landkreis Düsseldorf besteht für die Gemeinden Hüdingen, Großenbaum und Buchholz eine gemeinsame freiwillige Feuerwehr, zu deren „Branddirektor“ die Belehrente des Polizeiamtstufes von Hüdingen erwählt. Der Landrat hatte wohl die Wahl des „Branddirektors“ bestätigt, aber ihm das Tragen der Schlüssel Nr. 1 (breite Haupen, wie sie die Stabsoffiziere tragen) nicht gestattet. Zur richtigen Führung eines Brandes gehört nach der Meinung des Herrn Polizeiamtstufes ein Branddirektor mit Haupen. Er verzichtete daher auf seine neue Würde. Die drei Gemeinden aber hat der heroische Entschluß in arge Bedrängnis gebracht; jeden Tag kann ein Brand ausbrechen und man besitzt keinen Branddirektor mit entsprechender repräsentativer Verfassung.

Eine jugendliche Mäuerbande. Eine jugendliche Mäuerbande aus Schülern und Lehrlingen wurde entzweit, die mit beispielloser Frechheit und Dreistigkeit wochenlang in Hüdich gebaut hatte. Nach ihrer Verhaftung gelangten die Knaben, die sämtlich noch in dem Alter von 12 bis 16 Jahren standen, ein, über 25 Diebstähle und Einbrüche verurteilt zu haben, die vor allem Lebensmittelmittel gelten. Sie nahmen in ihren Schulmappen Nachschlüssel und Werkzeuge, Stemm- eisen, Bohrer usw. mit und gingen dann nach gemeinschaftlicher Verabredung nach beendeten Unterrichte und in der Nacht auf Raub aus.

Unweiter im Kanal. Aus den französischen Hafenstädten laufen Meldungen ein über ein schweres Unwetter, das seit Montag im Kanal herrscht. Eine Anzahl Fischerboote sind in den Fluten untergegangen, zahlreiche Personen haben ihren Tod in den Wellen gefunden. Der schwedische Dampfer „Lån“ ist bei Bahmeles aufgelaufen; in höchster Seenet konnte die gesamte Mannschaft durch die Befragung des Kapitän „Gandau“ gerettet werden. Großen Schaden hat ein orkanischer Sturm in Le Havre angerichtet. Fast sämtliche Telephon- und Telegraphenleitungen nach Paris und London sind gekürt. Vor der Rede von Saure ist der Dampfer „Herzogin von Guise“ gesunken. Die Mannschaft konnte mit Mühe und Not gerettet werden. — Auch auf den

285 Millionen Mark in Konkursen verloren und noch weit mehr durch verjährte und andere Forderungen. Man ist zu nachlässig mit dem Einziehen der Forderungen und gibt zu leichtfertig Kredit. Mancher Geschäftsmann ist dadurch schon um seine Existenz gekommen. Man habe deshalb vor und besitze ein Handbuch, um sich damit vertraut zu machen, wie man schlechten Zahlern oder „faulen Schuldnern“ beikomme. Hierzu geeignet ist das uns vorliegende über 300 Seiten starke Werk von Dr. jur. E. Karle Meyer: „Ohne Rechtsanwalt“.

Großes Handbuch des gesamten Rechts- und Pflanzwesens. Alle nötigen Maßnahmen und Einzelfälle zur Selbstverwertung vor den Amtsgerichten und außergerichtlich leichtverständlich dargestellt mit allen Formulare, Musterbeispielen und Tabellen sowie Nachweis und Abdruck aller in Frage kommenden gesetzlichen Bestimmungen. 300 Seiten großen Formates. Dritte veränderte und verbesserte Auflage. 16.—25. Tausend. Preis 3 Mark, gebunden 4 Mark (Worte 30 Pfg.) Wiesbaden, Verlags-Anstalt Emil Albat.

Wenn man für eine einfache Rechtsauskunft schon 3—5 Mark zahlen muß, dann läßt sich allerdings behaupten, daß der Geschäftsmann durch die Hunderte von Ratsschlüssen dieses Geschäftshandbuchs viel Geld verdienen, Anwaltskosten ersparen, Geschäftsverluste und -Verluste beträchtlich einschränken kann, denn er findet darin wohl alles, was er wissen muß, um in der Praxis ohne Rechtsanwalt selbst bewilligen Schuldnern, den „Schleichen“ und sonstigen Verfehlern, sich der Zahlung zu entziehen, erfolgreich zu begangen. Das ist ein Buch, das viel Geld einbringt, haben die Handels- und Handelskammern erklärt. Vom Verfasser erscheint in den nächsten Tagen auch noch „Hilfe in Zahlungsschwierigkeiten“ (350 Mk.), auf das wir nach Rücksache an dieser Stelle zurückkommen.

Eingegangene Druckschriften.

- E. Wunder: Die Elektrizität.
- Prof. Schreder: Die Eisenbahn. Verlags Thomae, Leipzig. Preis pro Heft 60 Pfg.
- Die Leipziger Gewerkschaftsbewegung 1911.
- Prof. Baumgart: Das Einfamilienhaus. Mit Abbildungen. Westdeutsche Verlagsgesellschaft, Wiesbaden. Preis 1 Mk.

Kleines Zenitikon.

Was die Sonne leistet.

Einem höchst interessanten Bericht über die Leistungen

Agoren-Anstalt hat ein Sturm großen Schaden angerichtet. Viele Masten sind verbrannt worden, auch mehrere Schiffsunfälle sind zu verzeichnen. Das Meer hat bereits mehrere Leichen ans Ufer geweht.

Vermischtes.

„Frühlings Erwachen“ für Königsberg freigegeben. Nach einhelligem Beschlusse ist jetzt Franz Bedefind's „Frühlings Erwachen“, dessen Auslieferung von der Königsberger Polizeiverwaltung verboten worden war, freigegeben worden. In dem vom Hofrat Barone, dem Direktor des Königsberger Stadttheaters, gegen den Oberpräsidenten der Provinz Preußen angebrachten Prozeß hat das Oberverwaltungsgericht folgendes Urteil gefällt: „Die Verhängung des Königsberger Polizeiverordens, die vom Regierungspräsidenten und vom Oberpräsidenten bestätigt worden ist, wonach die Auslieferung von „Frühlings Erwachen“ verboten ist, ist aufzuheben.“

Die blutigen Münde. Vor acht Tagen berichteten wir über den damals in Petrifau beginnenden Prozeß gegen die gewalttätigen Münde von Cegonhokou. Heute nachmittags drei Uhr wird das Urteil gegen Mocooh und Genossen gefällt werden. Gestern wurde u. a. Beweisaufnahme aus dem Tagebuch des frommen Bruders Storzewski im Gerichtssaal verlesen. Darin kamen folgende gottgefällige liebliche Stellen vor:

- 6. Mai. Mündig gebetet. Leidenschaftlich geküßt mit einer Frau. Gestern zweimal mit einer verheirateten Frau geküßt.
- 3. Juni. Mündig gebetet. Gefüßt leidenschaftlich.
- 18. Juni. Mündig gebetet. Gestern habe ich am Gottesdienst nicht teilgenommen. Eine verheiratete Frau berührt. Gestern getrunken, ebenso vorgestern.
- 30. Juni. Nur einmal gebetet. Gottesdienst nicht abgehalten. Gefändigt mit der Frau des Bruders. Gefüßt, getrunken, geküßt. Am Vorabend des Festtages im Theater.
- 5. Juli. Mündig gebetet. Gestern überhaupt nicht gebetet. Während des Gottesd... ich war ich unachtsam, ich habe geküßt und bei der Beichte gestöhrt.
- 11. Juli. Mündig gebetet. Getrunken, geküßt.
- 13. Juli. Mündig gebetet. Getrunken, geküßt.
- 2. Oktober. War schon seit mehr als drei Wochen nicht bei der Beichte. Bei der letzten und vorletzten Beichte war ich nicht aufrichtig. Nicht alle Sünden bekannt. Ver schwiegen, daß ich mit einer verheirateten Frau geküßt habe, noch dazu mit der Frau des Bruders. Ohne Auf-

merksamkeit gebetet. Während des Gottesdienstes dem Gebet oft verfallen. Getrunken, aber nicht betrunken. In diesem Zustand die Beichte abgenommen. Mehrere Großen aus der Sakristei genommen.

Die verliebten Herrschaften scheinen also nicht so zahm gewesen zu sein, als unser brave Vater Schwelger in unserer gestern zu Ende gegangenen Erziehung.

Eine Gedektafel für Seine in London. Als Seine im Frühjahr 1827 in London war, bewohnte er das Haus Nr. 32 in Craven Street, wo auch Benjamin Franklin gewohnt hat. Begünstigte Heineanbeter haben jetzt vom Magistrat Londons die Erlaubnis erhalten, eine Gedektafel mit dem Bild des Dichters am Hause anzubringen. Eine Künstlerkonkurrenz ist eröffnet. Man plant gelegentlich der Anbringung eine kleine Feierlichkeit, bei der englische Schauspieler ein Werk Seines in englischer Sprache aufzuführen werden.

Der „Revolutionär“. Die Frau eines nungewählten Gemeinderatsmitgliedes in Weimerskirch (Vuremburg) erhielt von dem Karlan Galles in Rom einen Schreiberbrief mit folgendem erbsütterlichen Inhalt:

„Wie habe ich mich gefreut, als ich im „Luzemburger Wort“ las, Ihr Mann sei in den Gemeinderat gewählt worden. Ich sagte mir, da haben wir doch einen guten katholischen Mann. Wie blutete mir das Herz aber, als ich bereits im ersten Sitzungsbericht las, daß Ihr Mann mit den Revolutionären und Kulturkämpfern gemeinsame Sache macht. Ich will Sie nämlich darauf aufmerksam machen, daß Ihr Mann über all seine Taten im Gemeinderat beim jüngsten Gericht nach Rechenschaft ablegen.“

Und was hatte der einst so „auf katholische“ Mann im Gemeinderat Fruchtbares angestiftet? Vernimm, Vater, und schouder: er hat gegen eine Gehaltszulage von 500 Francs für den Ortsgeistlichen gestimmt! —

Das kann ja einen schönen Zenitationsprozeß beim jüngsten Gericht abgeben!

Die verurteilten Frauen. Sonderbare Sittenszustände wurden in einem Londoner Ehegerichtsprozeß aufgerollt. Herr Herbert Owen hatte unlängst ein Scheidungsurteil gegen seine Frau wegen Ehebruchs mit einem Herrn Michael erwirkt. Auf Antrag des Staatsanwalts ist dieses Urteil jetzt aufgehoben worden, da es sich inzwischen herausgestellt hat, daß Herr Owen selbst etwas zu weitgehende Beziehungen zu Herrn Michaels Frau unterhalten hat. Das hielt Frau Michael indessen nicht ab, gegen ihren Mann einen Scheidungsprozeß anzuknüpfen, in dem sie jedoch angeführt der

geurteilten „Schwänmer“ unterlegen ist. Der Richter sagte lakonisch, aber treffend die Lage in der Bemerkung zusammen, daß die Herren scheinbar ihre Frauen verurteilt gehabt hätten.

Die Kattenform. „Wir richten eine Kattenform ein und fangen mit einer Million Stück an,“ so heißt es in einem Rundschreiben eines englischen Geschäftsmannes. „Jede Woche bekommt im Jahre durchschnittlich 12 Junge. Im Durchschnitt erzielen wir für jedes Kattenfell 1 Schilling 3 Pence. Das macht im Jahre 12 Millionen Kattenfelle und bedeutet eine Bruttoeinnahme von 2000 Pfund (40000 Mk.) täglich. Ein Arbeiter zieht täglich für 8 Schilling 50 Katen das Fell ab. Wir brauchen also 1000 Arbeiter und behalten dann täglich 1000 Pfund (20000 Mk.) Gewinn. Freilich müssen die Katen gefüttert werden. Das machen wir so: Wir richten eine Kattenfarm daneben ein. Katten vermehren sich viermal so schnell wie Katen. Wir haben also täglich 4 Katen für jede Kater zur Verfügung und das ist genug. Die Katten wollen auch gefüttert sein. Das machen wir so: Wir geben ihnen die Kattenfelle. Auf jede Kater kommt 1/4 Kater, was wieder genug ist. Hieraus folgt, daß das Katten-Kattengeschäft unterhält sich selbst, die Katen fressen die Katten, die Katten die Katen und wir bekommen die Felle und dafür das Geld. Wollen Sie sich beteiligen?“

Veranstaltungs-Kalender.

- Freitag den 8. März.
 - Sande. Arbeiter-Turnverein Sande. Abends 8 1/2 Uhr bei J. Rohlf.
 - Sonnabend den 9. März.
 - Barel. Dachdecker-Verband. Abends 8 1/2 Uhr im Hof von Oldenburg.
 - Norden. Doljarbeiter-Verband. Abends 8 Uhr bei Dittich in Efel.

Schiffahrts-Nachrichten.

- 10. 6. März.
 - Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
 - Postd. Eisenach, nach dem La Plata, gestern Montebello an.
 - Postd. Guben, von Ostalien, gestern ab Genua.
 - Postd. Hannover, nach Australien, gestern dortselbst an.
 - Postd. Helgoland, nach Australien, gestern ab Antwerpen.
 - Postd. Kiel, nach Ostalien, gestern ab Alger.
 - Schnellb. Bremer. Wilk., nach New York, gestern dortselbst an.
 - Postd. Seydlitz, von Australien, gestern ab Alger.

Freibank

am Schlachthof. Fleischverkauf findet statt am Freitag abends 6 Uhr. Schlachthofdirektion. Spring.

Suche auf sofort einen jüngeren oder älteren Arbeiter für leichte Arbeit. Lohn pro Tag 2.50 Mk. J. Ferdinands, Nürtingen.

Gesucht auf sofort tüchtiger Schmied der selbständig arbeiten kann. Ludwig Lange, Reichstraße 12.

10-15 Monteure für Vormontage nach auswärts gesucht. Reusefeld & Kuhle, Abteilung Wilhelmshaven.

Gesucht auf sofort mehrere Schmiede- und Schlossergesellen. Gebr. Hinrichs, Schmiedemstr.

Gesucht **Bauschlosser.** Ed. Helmert, Neuenroden 64.

Suche für meine Dampfmaschine einen geeigneten tüchtig. Maschinisten. Th. Auper, Baugeschäft, Rülitz, Roanthe 2.

Gesucht zum 15. März d. J. ein **Knecht** der mit Pferden umgehen kann. Schmaier, Wilhelmsh. Str. 84.

Gesucht ein **Lehrling.** P. Reindorf, Alenpnerstr. - Installation, Wilhelmshaven.

Schulentr. Junge für Sonntags 2. Ausstragen gesucht. Illenstraße 40.

Vertreter: Gebr. Gehrels (Inh.: Th. Weimann) Wlaven. Telefon Nr. 34.

Cocosa

Feinste Pflanzen-Butter MARGARINE

Holl-Mang Werke Jürgens & Pflanz G.m.b.H. Seehausen

Gesucht auf sofort ein älterer, solider **Hausdiener** bei hohem Lohn. Bevorzugt werden solche, die schon in Wirtschaften tätig waren. Nichts Außernstube. Wilhelmshaven, Petesch. 2.

Gesucht auf Mai ein **Schmiedelehrling.** S. Sandersfeld, Menzhausen, bei Jode 1. Old.

Einige nette **Garniererrinnen** sowie **Schmädchen** zur gründlichen Erlernung der Kupferbranche gesucht. Geschwister Freudenthal, Wilhelmsh. Str. 72.

Gesucht zum 1. April d. J. ein **Kinderfräulein.** Carl Pape, Wilhelmsh. Str. 25.

Gesucht auf sofort ein kinderliebendes Mädchen für den Nachm. Post, Rülitz, Kaiserstr. 1.

Eine Keilerin gesucht. Nürtingen, Wärentstraße 44.

Gesucht auf baldmöglichst ev. zum 1. April ein lauberes, erfahrenes Mädchen für Küche und Haus. Frau A. Schipper, Bäckeri Nürtingen, Wärentstraße 19.

Freundl. möbl. Zimmer ist zu vermieten an amt. Herrn. Schmidt, Bremer Str. 6, 3 Tr.

Nähmaschinen aller Systeme werden unter Garantie billig repariert. Goethestraße 4, p. L.

Achtung! Frische Fische! Götter u. Lauscher.

Empfehle zu Freitag: Große u. N. Schellfische 17-20 Pf. Rotungen, Karbon. . 20-25 Pf. Dorsch, Ankerdahn . 20-22 Pf. Seelachs, Kabeljau . 18-20 Pf. Große u. kleine Fische 15 Pf.



Empfehle: — Große und kleine Schellfisch, Große und kleine Schollen, Ankerdahn, Seelachs, Fischbrotbunde, Rotungen, Zuppenkrebs, Aukbecht, Goldbarsch, Zerburi, Kabeljau, Seibutti, Treibutti, Lebende Karpen, Lebende Saie, Amber, Barsche, Schwarze Rüschein, Große u. N. grüne Geringe, Neue Emder Salzheringe. J. Meins, Fischhandl. Wismarstraße Marktstraße Wilhelmsh. Str. Tel. 455.

Waschbaljen und **Waschmaschinen** werden schnell und billig repariert. C. Ehlers, Wollstr. 14, Hinterh.

Schneiderin empfiehlt sich zur **Anfertigung feiner Damen- und Kinder-Garderoben.** Rülitz, Wollstr. 9, III. Hinterh.

Wittichsdr. Nürtinger **Strassen-Reinigungs-Institut** empfiehlt sich zur Übernahme der Reinigung v. Straßen, Wegen, Trottoirs unter Garantie zu möglichst Abnehmertpreisen. Nürtingen, Wrenzstraße 20b, 1. St. Fernruf 765.

Möbel! !! Günstig für Brautleute !! Kompl. Rüden- und Raumver-einrichtungen, Verticos, Spiegel, Trübe, Schattische, Büchertische u. Garnituren billig zu verkaufen. Friederichstraße 35 u. z.

Gesunden **Portomonnaie mit Inhab.** Abzuholen in der Exp. d. St.



Empfehle zu Freitag früh Große und kleine Schellfische, La. Nordsee-Bratfischein, Seelachs, La. Garbunde. K. Goldentz, Fischhandl. Nürtingen, Woll. Wollstr. 6.

Hansa-Backpulver

Gratis wertvolle Prämien verdient wie kein anderes das Vertrauen aller Klagen und vorsichtigen Hausfrauen, weil es von unübertrefflicher Qualität ist und unbedingte Sicherheit verleiht. Fordern Sie im eigenen Interesse Marke Hansa - die Veritasmarke

Prämienverzeichnis überall erhältlich.

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.